

Neues Pester Journal.

Ercheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn und für Oesterreich: Ganzjährlich 2000 K.; halbjährlich 1000 K.; vierteljährlich 500 K.; monatlich 200 Kronen; für das sonstige Ausland die doppelte Gebühr. Einzelne Nummern in Oesterreich 30 österreichische Kronen, in Jugoslawien 5 jugoslawische Kronen.

51. Jahrgang.

Redaktion und Administ.: Vilmos osászár-ut (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften.

Verdroffenheit.

Als Niedererschlag der vielen Kümernisse, Aufregungen und Enttäuschungen, die wir seit fast vier Jahren in ununterbrochener Reihenfolge zu erleiden haben, macht sich eine tiefe Verdroffenheit fühlbar, die sich auf alle Zusammenhänge erstreckt, die zwischen dem einfachen Bürger einerseits und den Offenbarungen sowohl des staatlichen und wirtschaftlichen wie auch des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens andererseits bestehen. Diese Verdroffenheit, die Unzufriedenheit mit dem Gang der Dinge, das Gefühl der Unzulänglichkeit der vorhandenen und zur Anwendung gebrachten Kräfte zur Bekämpfung der die Energie aufreibenden Mißstände sind nur Symptome einer Krankheit, von der nicht nur dieses unglückliche Land allein, sondern der ganze Kontinent erfaßt zu sein scheint. Dem durch den vierjährigen menschenmordenden Weltkrieg geschwächten Organismus wurde der Krankheitsstoff in der Pariser Friedenskonferenz zugeführt und die von Haß, Rachedurst und Habgier diktierten Friedensverträge haben dann den ohnehin gestörten Blutumlauf in einer Weise unterbunden, die den Heilungsprozeß erschwert und die Genesung fast unmöglich macht. Bitterschwere Jahre mußten verstreichen, ehe bei den Siegern, die mit ihren grausamen und widersinnigen Friedensschlüssen diesen furchtbaren, die Weltwirtschaft und die Zivilisation in ihren Grundlagen bedrohenden Zustand schufen, die Erkenntnis zu dämmern anfang, daß der Krankheitsherd nicht lokalisiert werden kann und die Infektion unaufhaltsam auch auf den Wirtschaftskörper ihrer eigenen Völker hinübergreifen muß. Man mag volkliche und wirtschaftliche Zusammenhänge gewaltsam zerrissen haben, die im Laufe vieler Jahrhunderte geschaffene gemeinsame Kultur und das mit tausend Fäden verbundene, fein verästelte Wirtschaftsleben mit seinen mannigfachen Zurechnungsverknüpfungen mußten dennoch früher oder später das Solidaritätsgefühl der Menschheit aus seiner Letargie erwecken.

Das Solidaritätsgefühl der Menschheit ist

allerdings im Erwachen, es wird aber noch geraume Zeit dauern, bis es sich den Schlaf ganz aus den Augen gerieben und alle erschlafenen Glieder in den Dienst des ganzen Organismus gestellt haben wird. Mit verhaltenem Atem und mit stoßender Brust verfolgt die Welt den Kampf, den England, das zuerst die Gefahr erkannte, die seiner eigenen Volkswirtschaft und dadurch der ganzen Weltwirtschaft aus der rücksichtslosen Durchführung der Friedensverträge droht, gegen die französische Politik führt. Man bewundert die Energie und die Ausdauer, die Lloyd George an den Tag legt, um Frankreich von der durch George Clemenceau, den „alten Tiger“, inaugurierten Politik des Hasses abzubringen und es von dem Weg, den es eingeschlagen und der zum Verderben führt, abzulenken. Mit einer Engelsgeduld, die man diesem impulsiven Staatsmann nicht zugemutet hätte, unterzog sich Lloyd George der Mühe, seinen französischen Partner zur Nachgiebigkeit zu bewegen. In Cannes stand ihm zu Beginn des Jahres Aristide Briand gegenüber und es schien, daß ein vernünftiges Abkommen in greifbare Nähe rücke. Die französischen Chauvinisten fielen aber Briand in den Rücken und ihm folgte der verbissene Deutschenhaßer Raymond Poincaré, der dann in Boulogne alles zerstörte, was in Cannes geschaffen worden war. An Poincarés Starrsinn und unbändigem Deutschenhaß scheiterte denn auch der Versuch, der mit der Konferenz von Genua unternommen wurde, um die Wiederaufrichtung des in Trümmer gelegten europäischen Wirtschaftsbaues in die Wege zu leiten. Dann kam die zahme Sachverständigenkonferenz im Haag, die ebenfalls erfolglos verlief. Nun sollen am Montag die Vertreter von England, Frankreich, Italien und Belgien in London zusammentreten, um zu verhandeln, Frankreich umzustimmen, ohne den Bestand der Entente zu gefährden.

Lloyd George wird seine ganze staatsmännische Kunst aufzuwenden haben, um einerseits dem von Italien unterstützten englischen Standpunkt zum Siege zu verhelfen und andererseits die von Belgien sekundierte französische Regierung

nicht so sehr vor den Kopf zu stoßen, daß darüber die Entente in die Brüche geht. Inzwischen geht Frankreich daran, die neuesten angebotenen Sanktionen gegen Deutschland durchzuführen, ohne Rücksicht auf die schwere Lage, in die Deutschland durch den Marktsturz und den Verfassungskonflikt mit Bayern geraten ist, und ohne zu bedenken, daß ein weiteres Sinken des Marktkurses, das im Falle der tatsächlichen Durchführung der Sanktionen unausweichlich wäre, nicht nur zur wirtschaftlichen Katastrophe Deutschlands führen, sondern auch durch die sonach eintretende Zahlungsunfähigkeit Deutschlands seine eigene wirtschaftliche und finanzielle Lage katastrophal beeinflussen würde. Der gegen die haßerfüllte und unsinnige Politik Frankreichs geführte Kampf löst das Gefühl der Verdroffenheit aus, wenn man die Erfolglosigkeit dieses gigantischen Kampfes befürchtet und zusehen muß, wie kostbare Energien verbraucht werden, wo ein kleinwenig Vernunft und Besonnenheit genügen würde, um das angestrebte Ziel zu erreichen.

Ganz spezielle Gründe könnten aber für die hierzulande herrschende Verdroffenheit in Hülle und Fülle angeführt werden. Vor nicht ganz sieben Wochen ist die neugewählte Nationalversammlung zusammengetreten. Fünf Wochen lang debattierte sie über das Budgetprovisorium, wo ebenfalls die Lage hingereicht haben würden, diese Debatte abzubrechen. Zum Schluß wurde dann noch in kaum verharzten Wunden herumgewühlt. Diese Selbstpeinigung brachte der Nation keinen Nutzen, die Stürme aber, die sie begleiteten, boten nicht einmal den Vorteil, daß sie die Luft reinigten. Sie scheinen im Gegenteil den Keim der Verdroffenheit, denn es wiederholen sich wieder, glücklicherweise allerdings nur sporadisch und ohne ernste Folgen, jene mißliebigen Erscheinungen, die als Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unserem Rufe als Rechtsstaat so sehr geschadet haben. Dann müssen wir zusehen, welche phantastischen Sprünge die Preise der Nahrungsmittel und Bedarfsartikel machen und welchen Umfang die Teuerung annimmt, ohne daß ein gesunder Gedanke auftauchen würde, dieses furchtbare Uebel zu be-

Sackträger.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)
— Von Ladislaus Szoldos. —

Die Solymarschen Kinder waren im ganzen Hause dafür bekannt, daß sie die ganze Welt aus den Fugen zu bringen vermöchten. Und wenn auch nicht eben die ganze Welt, so doch zumindest das ganze Haus. Selbst diese Auffassung scheint ein wenig übertrieben, denn die Solymarschen Kinder pflegten gewöhnlich nur jenes „Haus“ zu demolieren, das man gewöhnlich Heimsstätte, vielmehr Wohnung nennt. Und auch dort war es zumeist bloß der alte, große, viereckige Speisezimmerstisch, den sie umkehrten, so daß die Füße Kopf standen. Ueber diese breiteten sie sodann die grüne Bettdecke und die fünf kleinen Geschwisterchen (sie selbst nannten sich manchmal so in zarter Liebe) zogen in das Zelt ein, um amerikanische Farm zu spielen, wie im Kino.

Ihr Vater, Bela Solymar, war nur seinem Körperbau nach ein hoher Beamter. Seinem Rang und Gehalt nach war er klein geblieben. Er war gezwungen, seinen breiten Rücken vor- und nachmittags über den Schreibtisch zu krümmen. Immer und ewig gab es Restanzen zu erledigen. Und dieser Rücken blieb gebückt, auch wenn er sich vom Schreibtisch erhob. Auch wenn er sich nachher redte und das auch bei Tag elektrisch beleuchtete Bureau verließ. Und während die fünf kleinen Geschwisterchen auf ihrer Farm daheim schön gediehen, war der einstmals kerngerade gehaltene Rücken gezwungen, immer wieder eine neue Position der Strammheit aufzugeben. Er neigte sich vor, langsam, bedächtig, wie ein Eisenkran, der Schweres zu heben hat.

Und die Mutter der fünf Kinder, mit

ihren hartgearbeiteten Fingern, die aber immer noch ein liebes Gesicht auf ihren Schultern trug, erkannte einmal zu Mittag, als der Mann nach Hause gekommen war, mit entsetztem Blick das Zusammenstinken des treuen Begleiters auf ihrem Lebenspfade.

„Um des Himmels willen, Bela,“ schlang sie ihre Arme um den Hals des Gatten, „warum hältst du dich nicht aufrecht?“

Nachdem er die Umarmung zart abgestreift hatte, versuchte er sich zu dehnen und zu reden. Es ging nicht. Und die Frau flüsterte leise, als beschriebe sie ein plötzlich aufgeleuchtetes Gesicht:

„Ein Wunder, mein Teurer, ist es nicht, du hast schon seit langer Zeit an unsichtbaren Säcken zu schleppen. Du bist der ewige Sackträger der ewigen Sorgen, mein Geliebter.“

„Das ist das Los jedes anständigen Menschen,“ versuchte der Mann lächelnd die Tragik des Ganzen zu verschweigen und setzte sich an den Tisch zum bescheidenen Mahl.

„Das ist der unsichtbare Sack der täglichen Brotes. Der Sack der vielen Kinder, der großen Familie, der ehrlichen Arbeit,“ wiederholte die Frau, ihren Mann mit dem liebevollen Blick ihrer grauen Augen umfösend, während ihr in Ungeduld fünf Suppenteller entgegengetrocknet wurden. Sie füllte sie schweigend.

Nach dem Mittagessen war Solymar ins Bureau zurückgegangen; seine Frau wusch in der Küche das Geschir. Der älteste Junge und Mancika, die mittlere, begannen den Tisch umzufehren.

„Jetzt spielen wir Zhus“, ließ sich das kleinste Schwesterchen vernehmen.

„Nein, Zhus!“
„Nein, Zhus!“

„Wißt ihr“ — schrie strahlend der älteste — „was wir spielen werden? Was Mutter heute gesagt hat: unsichtbare Sackträger!“

Die Idee war neu und zündete. „Wir spielen unsichtbare Sackträger!“ riefen alle und hüpfen vor Glück. Mancika drückte in ihrer Aufregung den Daumen bis an den „Schaft“ in ihren Stiefchenmund.

Das Spiel versprach wirklich schön zu werden. Eine seiner Hauptbedingungen war natürlich, daß der Sackträger nicht gesehen werde. Dieses Problem bereitete keine Schwierigkeiten. Im Saal war ein Bett ausgeräumt. Mancika, die um jeden Preis der Sackträger sein wollte und unsichtbar sein mußte, wurde auf das Unterbett gelegt und mit allen Pöhlern bedeckt. Auch der „Sack der Kinder“, von dem Mutter sprach, war bald zur Stelle. Die vier Geschwister wickelten sich in die Bettdecke und wälzten sich unaufhörlich über das Schwesterchen dahin.

„Um Gottes willen, was treibt ihr, Kinder?“ rief die Mutter erschrocken.

„Wir spielen unsichtbare Sackträger!“ erscholl es gedämpft aus der grünen Bettdecke.

Als Mancika mit Hilfe eines Arztes aus ihrer Ohnmacht gerüttelt worden war, meinte sie, um das Ganze zu erklären:

„Mutterchen, der Sack war ja nur bis dahin so schwer, solange ich am Leben war. Als ich gestorben war, fühlte ich ihn ja nicht mehr.“

Und als Solymar abends mit herabhängendem Haupt vom Racker nach Hause gekommen war, sagte er mit einem Stück Seele, das sich in seine leise Stimme gedrängt hatte:

„Geh, geh, du mein Kleines, hast du denn nicht gemerkt, daß nur die Großen Säcke schleppen dürfen?“

seitigen oder auch nur zu mildern. Dagegen wird uns ein Blumenkranz von Steuervorlagen präsentiert, der uns zum Dornenkranz wird, der uns blutig rigen und auf unserem Kalvarienweg bis ans Ende begleiten wird. Dabei ist die Gesellschaft zerklüftet und durch Gehässigkeit unterwühlt. Die Regierung aber hat parteitaktische Rücksichten zu beobachten und vermag sich nicht zu energischen, zielbewußten, der Allgemeinheit zum Wohle gereichenden Taten aufzuraffen. Kann es unter solchen Umständen wundernehmen, daß bei uns eine mit Fatalismus und Apathie verbundene Verdrossenheit plaggreift, die den Tatendrang niederhält und die Energien lahmlegt.

Zur Situation.

Wiedereinberufung der Nationalversammlung. — Konferenz der Einheitspartei. — Das Schicksal der Steuervorlagen. — Die Beschlüsse des Ministerrates. — Die Errichtung der Devisenzentrale. — Die Tarifierhöhung bei den Staats- und Privatbahnen.

Durch die auf unbestimmte Zeit erfolgte Verlegung der Nationalversammlung herrscht in der inneren Politik Windstille, die aber nur noch einige Tage andauern wird, denn alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Nationalversammlung vor dem ursprünglich geplanten Termin, dem 16. August, einberufen werden wird. Der Zweck dieser Verfügung ist ein sehr löblicher, man will den Mitgliedern der Nationalversammlung, die eine überaus anstrengende parlamentarische Kampagne hinter sich haben, eine längere Ruhepause gewähren. Vorher dürfte freilich noch ein scharfer parlamentarischer Kampf ausgefochten werden, der die bekannten Steuervorlagen des Finanzministers Kállay zum Gegenstande hat. Im Interesse der wirtschaftlichen Konsolidierung wäre es tatsächlich wünschenswert, wenn diese Vorlagen je eher unter Dach und Fach gebracht werden würden. Es besteht auch alle Aussicht dafür, daß sich ihre Verhandlung nicht in die Länge ziehen wird. Den Ministerrat haben diese Vorlagen gestern passiert und, wie in politischen Kreisen verlautet, ist es gelungen, die von Seiten der agrarischen Mitglieder der Nationalversammlung aufgetauchten Wünsche in Uebereinstimmung mit der Auffassung der Mitglieder des Kabinetts zu bringen. Nur bezüglich der Durchführung sollen noch einige Schwierigkeiten bestehen, doch sind auch diese überbrückbar.

Für Montag sind die Mitglieder der Einheitspartei nach der Hauptstadt berufen worden. Diese dringende Berufung steht mit der Montagabend stattfindenden Konferenz der Einheitspartei in Verbindung, in der die Vorlage über die Bodensteuer in Verhandlung gezogen werden wird. In dieser Konferenz wird Finanzminister Kállay in einer längeren Rede die Einheitspartei über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes und über alle anderen mit diesen Problemen in Zusammenhang stehenden Fragen informieren. Es ver-

Und er legte das Stückchen Brot nieder, das seine Frau mit Tränen in den Augen mit ihm geteilt hatte.

Lilli und Milli.

— Die Geschichte einer ersten Liebe. — Von Quidam.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journals“.)

Wochen hindurch sah ich an allen Straßenecken und U-fahrsäulen Plakate, mit denen eine hohe Obrigkeit für einen gewissen Tag die Mobilisierung zu einem Ausrottungskrieg gegen die Ratten anordnet. Was daraus geworden ist, weiß ich nicht. Es kann sein, daß die Kriegserklärung vom Feinde nicht zur Kenntnis genommen wurde. Vielleicht auch ist der Feldzug wegen der hohen Zuckerpreise oder wegen der Hitze oder aus irgend einer anderen Ursache unterblieben. Genug, man hört nichts davon.

Mir aber, so oft ich die Plakate las, fielen Jahre und Geschichten meiner Jugend ein und Wehmut schlich mir ins Herze ein. An meine erste, heilig gebliebene Liebe muß ich denken, an die wunderliebliche Emilie, die heute schon mehrfache Großmutter ist, und an den ersten Kuß, der ungeküßt bleiben mußte, weil die alte Lilli mit ihrer überbüchlichen Zärtlichkeit und heißen Junge dazwischen fuhr, wofür ich sie damals verfluchte, während ich heute überzeuge bin, daß sie als Werkzeug des Schicksals gehandelt hatte.

Die Geschichte, die ich erzählen will, hat gar nichts Dramatisches an sich. Sie ist eher biedermeierlich-langweilig, und ich glaube sogar, daß es sich für einen modernen Feuilletonisten gar nicht schickt, eine so zahme „solide“ Geschichte niederzuschreiben. Zudem, kein Mensch kann aus seiner Haut heraus, und wenn es einen drängt, so muß er reden. Und mich drängt es, von Lilli und Milli zu reden. Vorerst

lautet, daß nach der parlamentarischen Erledigung der vier Steuervorlagen der Finanzminister mit einem Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Valutasteuer vor die Nationalversammlung treten wird. Auch heißt es, daß Handelsminister Wakkó den Import ausländischer Waren wesentlich einschränken und diesbezüglich neuerliche Maßnahmen treffen will. Die Einfuhr von Luxusartikeln soll überhaupt verboten werden. All diese Fragen kamen ebenfalls im gestrigen Ministerrat zur Sprache. Ackerbauminister Stefan Szabó-Raghatád informierte seine Ministerkollegen über die Ernteausichten und schließlich wurde beschlossen, die Exportgebühren entsprechend zu erhöhen. Heute mittags hat im Finanzministerium unter Einbeziehung der Vertreter der Budapester Großbanken eine Besprechung stattgefunden, in der die durch das Verbot des Valuten- und Devisenhandels geschaffene Lage und die Verordnung betreffend die Errichtung einer Devisenzentrale besprochen wurde. In Vertretung der Regierung nahmen an der Konferenz Handelsminister Wakkó, Justizminister Daruváry und Staatssekretär Johann Budteil. Das Ergebnis der Konferenz wurde geheim gehalten. Es verlautete heute abends in finanziellen Kreisen, daß die auf die Errichtung der Devisenzentrale bezügliche ministerielle Verordnung Montag im Amtsblatte erscheinen wird. Es ist auch von einer starken Einschränkung des freien Devisenexportes die Rede.

Montag vormittag tritt der Teuerungsausschuß der Nationalversammlung zu einer Sitzung zusammen und Sonntag vormittag wird Finanzminister Kállay die Vertreter der Presse

über die zur Bekämpfung der Teuerung zu erlassenden Verordnungen eingehend informieren.

Montag findet im Handelsministerium eine Enquete statt, in der die Frage der bevorstehenden Tarifierhöhung erörtert werden wird. An dieser Enquete werden auch die Delegierten der Privatbahnen teilnehmen, da die Regierung auch den Standpunkt dieser Faktoren anhören will. Der erhöhte Eisenbahntarif wird wahrscheinlich noch Ende dieses Monats ins Leben treten. Es ist auch eine Erhöhung der Tarife der Lokal- und Privatbahnen geplant.

Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen hat sich heute abends nach Balatonföldvár begeben, wo er Gast des Grafen Emerich Karolich ist. Der Ministerpräsident trifft Montag wieder in der Hauptstadt ein.

Der Minister des Innern Ivan Rakobskij ist heute nach Mhircgháza gereist, wo ihm die Wähler sein Abgeordnetenmandat überreichen werden. Montag kehrt der Minister nach der Hauptstadt zurück.

Der Finanzausschuß der Nationalen Bürgerpartei beschäftigte sich in seiner heute unter dem Vorsitz Kornel Tolnays abgehaltenen Sitzung mit den Steuervorlagen; es sprachen Dr. Julius Lakatos, Dr. Géza Dési, Mag Schiffer, Johann Hein und andere. Der Ausschuss sprach sich gegen die einseitige Besteuerung aus, die eine Schwächung der Steuerobjekte herbeiführe und allgemeine Teuerung verursache.

Die Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland.

Die ersten Zwangsmaßnahmen — Am Montag sollen 150 Deutsche aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen und ihr Besitz beschlagnahmt werden. — Weitere Zwangsmaßnahmen in Sicht. — Die Londoner Konferenz.

Poincaré macht Ernst. Heute mittag ist der Termin des französischen Ultimatum an Deutschland abgelaufen und schon ist ein offizielles Communiqué der Agence Havas erschienen, welches die ersten Zwangsmaßnahmen ankündigt. Sie bestehen in der Suspendierung der Anerkennung deutscher Forderungen, sowie der Bezahlung schiedsgerichtlicher zugesprochener Entscheidungen usw. Dies sind, wie gesagt, die ersten, verhältnismäßig gelinden Maßnahmen, aber schon für Montag ist die Ausweisung von 150 Deutschen aus Elsaß-Lothringen und die Beschlagnahme ihres Besitzes vorgesehen, und dieser Maßnahme sollen alsbald noch einschneidendere folgen. Die Beschlagnahme des Eigentums von Reichsdeutschen im Elsaß ist, nebenbei bemerkt, eine prekäre Maßnahme, da sie bestenfalls einige Millionen Franken ergeben würde, während die elssässischen Privatforderungen an Deutschland sich auf mehr

als eine Milliarde beziffern. Poincaré läßt die ziemlich entgegenkommende deutsche Antwort ganz unberücksichtigt; in dieser wird daran erinnert, daß das Ultimatum für den 15. August eine ungefähliche Grundlage habe, da ja die Ausgleichszahlungen erst am 15. August fällig seien. Im übrigen erklärt die deutsche Regierung, daß sie niemals die Absicht hatte, die Zahlungen einzustellen, sondern sich nur unfähig erklärte, in der geforderten Höhe zu zahlen. Deutschland gibt der Hoffnung Ausdruck, daß von der französischen Regierung keine Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, bevor die ganze Frage endgültig und gemeinsam mit allen Mächten geregelt sei. Diese Erwartung der Deutschen geht aber den Franzosen wider den Strich, Poincaré will offensichtlich die am Montag zusammen tretende Londoner Konferenz vor ein fait accompli stellen. Inzwischen rüsten sämtliche Alliierten zur

von Lilli, mit der ich früher als mit Milli „in Liebe verbunden“ war.

Vor mehr als dreißig Jahren ist sie, von uns allen tief betrauert, entschlafen. Wenige Geschöpfe haben ihre Endenpflicht so restlos erfüllt, wie sie. Als Mutter an Fruchtbarkeit und Zärtlichkeit unvergleichlich, besaß sie in ihrem kleinen Herzen noch einen unerschöpflichen Schatz an Liebe und Treue bis zur Selbstaufopferung. Und von diesem Schatz spendete sie in verschwenderischer Fülle allen, die sie liebte, und sie liebte eben alle, die in unserem Hause lebten oder zu ihm gehörten. Sie wurde unsere Hausgenossin, während ich als junger Student in Wien vor Heimweh mein Brot in Tränen aß und gar oft statt zu schlafen die kummervollen Nächte weinend auf meinem Bette saß. In meinem Studentenkalender strich ich voller Seligkeit mit einem Blaustift allabendlich den vergangenen Tag. Und mit einem Notstift trug ich jeden Morgen, ehe ich zur Schule ging, die Zahl der Tage ein, die ich bis zu den heißersehnten Ferien in dem verhassten Wien noch verleben mußte. Und wenn mir gar zu weh ums Herz wurde, da blätterte ich in meinem Kalender und es war Balsam für mein wundes Herz, daß der blaugestrichenen Tage immer mehr wurden und die roten Zahlen immer kleiner. Und eines Tages, als mich nur mehr eine Woche von der Heimkehr ins Vaterhaus trennte, erhielt ich einen Brief von meiner kleinen Schwester. Die war damals fünf Jahre alt und ihr galt eigentlich all mein Heimweh und Sehnen. Der Brief war ihr erstes Meisterstück in der schwierigen Kunst des Schreibens und ich war gerührt, daß sie es mir, dem ältesten Bruder, zuge-dacht hatte. Es war ein langer Brief, vier Seiten, und das Papier war sorgfältig liniert und eine Linie zeigte an, wie hoch die kleinen Buchstaben sein dürfen und eine andere strenge Linie begrenzte die Höhe der großen Anfangsbuchstaben und außerdem waren schiefe Linien gezogen, die die Buchstaben

in die von der preussischen Gouvernante vorgeschriebene Lage zu zwingen hatten. So sehr ich auch beglückt war durch den vier Seiten langen Brief, so wütend war ich auf die preussische Gouvernante, weil ich aus den Haar- und Schattenschriften, aus den in Reih und Glied liegenden Buchstaben schließen konnte, wie viel Mühe und Schweiß das alles meiner kleinen Schwester gekostet haben mußte, und wie das arme Kind gequält wurde, bis sein literarisches Erstlingswerk zustande kommen konnte. Der Brief aber hatte wörtlich folgenden Inhalt:

„Lieber Bruder, meine Lilli hat fünf süße Junge bekommen und es grüßt und küßt dich tausendmal deine
Gisi.“

So erfuhr ich zum ersten Mal von der Existenz der Lilli. Ich vergaß zu sagen, daß Lilli eine Sünderin war.

Acht Tage später traf ich zu Hause ein. Als der Wagen, der mich vom Bahnhof brachte, spät nachts vor dem Haus vorhielt und Eltern und Geschwister mich in zärtlicher Liebe in ihre Arme schließen wollten, da war es die zottelhaarige Lilli, die ich noch gar nicht kannte, die von ihrem, weit hinten am Hofende liegenden Bettchen in rasenden Sähen heranstürmte, über Eltern und Geschwister hinweg und mir an die Brust sprang, sich an mich festklammerte, mit heißer Zunge mein Gesicht, meine Hände und Kleider küßte und leckte, mit einer Leidenschaftlichkeit, derengleichen Menschen überhaupt nicht fähig sind.

Woher wußte sie, die Wächlerin, daß der Ankömmling, den sie noch nie gesehen, der sie noch nie gestreichelt, mit ihr noch nie nach Kinderart gespielt und Zärtlichkeiten ausgetauscht hatte, — woher wußte, ahnte oder fühlte das „unvernünftige“ Tier, daß einer gekommen sei, dem zehn lange Monate hindurch das unstillbare Heimweh Ströme von Tränen erpreßt hatte? Wer vermag das zu erklären?

Londoner Konferenz, deren Beschlüsse allem Anschein nach von weittragender Bedeutung sein werden. Ob es England und Italien gelingen wird, ihren draußgängigeren Verbündeten zu einer Milderung seines starren und strengen Standpunktes zu bewegen, ist eine Frage, die sich heute nicht beantworten läßt.

Die heutigen Meldungen über die Reparationskrise geben wir im folgenden:

Die ersten Zwangsmaßnahmen.

Paris, 5. August. Die Agence Havas veröffentlicht folgendes Communiqué: Da die deutsche Regierung heute nur eine diplomatische Antwort erteilt hat, hat die französische Regierung folgende zur Wahrung ihrer Rechte bestimmten Beschlüsse gefaßt:

1. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg werden aufgesordert, bis auf weiteres die Anerkennung deutscher Forderungen aufzuschieben.

2. Die Ausgleichsämter erhalten die Weisung, die durch die Urteile des gemischten Schiedsgerichtes gewährten Entschädigungen bis auf weiteres für Rechnung der deutschen Regierung und den Erlös der Liquidation deutschen Besitzes in Frankreich nicht zu bezahlen. Die Wirkungen des französisch-deutschen Abkommens vom August-September 1921, auf Grund dessen diese von den Ausgleichsämtern in Paris und Straßburg gewährten Zahlungen sich ergaben, werden auf diese Weise suspendiert und die deutsche Regierung wird die zu ihren Ungunsten ausgefallen sind oder ausfallen werden, aus eigenen Mitteln ausführen müssen.

3. Die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg sind angewiesen worden, jede Notifikation des Reinerlöses der Liquidation deutscher Güter in Frankreich an Deutschland einzustellen. Diese Maßnahme wird die Entschädigung von Deutschen mit in Frankreich liquidiertem Besitz praktisch unmöglich machen und Deutschland verhindern, Guthaben im Interesse dieser Kategorie seiner Staatsangehörigen zu verwenden.

4. Die im Gange befindliche Ausführung des in Wiesbaden geschlossenen Abkommens über die Wiedererstattung von Mobilien, das von deutschen Eigentümern im Elsaß und in Lothringen zurückgelassen worden ist, wird suspendiert.

5. Falls diese verschiedenen Maßnahmen zur prompten Regelung der Frage nicht ausreichen sollten, werden sie durch weitere progressive Bestimmungen ergänzt werden.

Die weiteren Zwangsmaßnahmen.

Wien, 5. August. (MAB.) Informationen erklart, daß die erste Zwangsmaßnahme für die Nichterfüllung der Zahlung im Ausgleichsverfahren gegen Deutschland am Montag, den 7. August, beginnt und in der Ausweisung von 150 Deutschen aus Elsaß-Lothringen und der Beschlagnahme ihres

Besitzes bestehen wird. Die zweite Maßnahme soll in der folgenden Woche angewendet werden in einer noch einschneidenderen Weise.

Der von Poincaré inspirierte Temps dagegen weiß zu melden, daß bereits heute nachmittag die erste Strafmaßnahme in Ausführung gelangen soll.

Die Nichterfüllung des Vertrags durch Deutschland.

Paris, 4. August. (Havas.) In gutinformierten politischen Kreisen glaubt man zu wissen, daß infolge der Schwierigkeit, präzise Forderungen zu stellen, die juristisch eine vorläufige Nichterfüllung des Vertrags durch Deutschland involvieren und obwohl die Verantwortlichkeit Deutschlands für seinen finanziellen Zusammenbruch klar zutage liege, ein Moratorium von vier bis acht Wochen für die nächsten Barzahlungen gewährt werden könnte. Inzwischen werde Deutschland einen umfassenden Plan finanzieller Reformen annehmen und zur Anwendung bringen, während die auf Deutschland lastende, den Verbündeten nach dem Vertrag zustehende Generalhypothek zur Auswirkung gelangen würde, und zwar durch die Beschlagnahme von Kapitalien deutscher Industrieunternehmen oder durch Ausbeutung oder sogar durch die Zession staatlicher Gruben und Wälder am linken Rheinufer. Im Falle der Weigerung Deutschlands, auf die geplanten Maßnahmen einzugehen, wäre der Fall der Nichterfüllung klar gegeben und die Verbündeten würden zu Zwangsmitteln im Rhein- und Ruhrgebiet greifen, insbesondere zur Kontrolle des Verkehrs. In diesem Falle würde, wie verlautet, Frankreich, das Maßnahmen für unersäglich hält, auf jeden Fall handeln.

Die deutsche Antwort auf Poincarés Drohnnot.

Berlin, 5. August. In der gestrigen Sitzung der Reichsregierung wurde der endgültige Text der Antwort auf die französische Note fertiggestellt.

Nach den Morgenblättern erklärt die Note, daß die deutschen Ausgleichszahlungen erst am 15. August fällig seien und daß die Folgen, die sich aus der Nichtzahlung ergeben könnten, in den Abmachungen für das Ausgleichsverfahren festgelegt sind. Nach diesen könne von Seiten der Mächte eine sofortige Kündigung der Abmachungen mit einmonatiger Frist ausgesprochen werden. Zwangsmaßnahmen für den Fall, daß die deutsche Regierung bis zum 15. August die Zahlung der geforderten Beträge nicht zugiebt habe, seien also nicht möglich. Es werde hervorgehoben, daß in der letzten Mitteilung der Reichsregierung an den französischen Ministerpräsidenten niemals von der Absicht einer gänzlichen Einstellung der deutschen Zahlungen die Rede gewesen sei, sondern nur von der Unmöglichkeit, sie in der geforderten Höhe zu zahlen. Am Schluß der Note wird noch einmal auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß von der französischen Regierung keine Zwangsmaßnahmen ergriffen werden, bevor die ganze Frage endgültig und gemeinsam mit allen Mächten geregelt sei.

Berlin, 5. August. (Wolff.) In ihrer Antwortnote auf die Note der französischen Regie-

rung wegen der Angelegenheit der Ausgleichszahlungen erklärt die deutsche Regierung unter Hinweis auf das Schreiben der Reparationskommission vom 13. Juli 1922 und auf die Antwort der englischen und der belgischen Regierung, sie könne danach annehmen, daß bereits vor dem 15. August eine grundsätzliche Regelung der Frage der Ausgleichszahlungen möglich sein werde. Sollte diese Annahme nicht zutreffen, so werde die deutsche Regierung ihre vertraglichen Verpflichtungen im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit zu erfüllen bestrebt sein.

Auf die Frage der Heranziehung der privaten Eigentümer zu der finanziellen Abdeckung der Ausgleichsverpflichtungen bemerkt die Regierung schon jetzt, daß ein dem Reichstag vorliegender Gesetzentwurf die Regelung des Verrechnungssystems vorzieht, nach welcher insbesondere auch die Ausgleichsschuldner stärker als bisher herangezogen werden sollen. Nach dem Abkommen vom 10. Juni 1921 werde die einzige Rechtsfolge der Nichterfüllung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen die sein, daß die beteiligten alliierten Mächte diese restlos künden können. Die Kündigung hätte die Wirkung, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles über die Zahlung der jeweiligen Debitsalden wieder Anwendung finden würden. Als Sicherung für den Fall der Nichtzahlung gibt der Vertrag von Versailles den alliierten Mächten lediglich ein Pfandrecht an dem Erlös aus der Liquidation des deutschen Eigentums. Dem Sinn und Zweck dieser gerade für den Fall der Nichterfüllung vorgesehenen Bestimmungen würde die Anwendung der für den 5. August 1922 angefügten Retorsionsmaßnahmen widersprechen, zumal für eine Zahlung, die überhaupt erst am 15. August fällig wäre.

Seit Em. Erzellenz Note vom 26. Juli 1922 hat sich die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands weiter außerordentlich verschlechtert. Die Mark ist inzwischen bis auf 1/200 ihres Friedenswertes gesunken und die Leistungsfähigkeit Deutschlands dementsprechend weiter zurückgegangen.

Unter diesen Umständen gibt die deutsche Regierung eindringlich der Ermahnung der französischen Regierung anheim, die Angelegenheit einer nachmaligen Prüfung zu unterziehen und ihre Entscheidung bis zu den in der anliegenden englischen und belgischen Note erwähnten Verhandlungen der beteiligten alliierten Mächte zurückzustellen.

Truppenbewegungen in Frankreich.

Berlin, 5. August. (Bud. Kor.) Hier waren gestern Gerüchte verbreitet, daß Frankreich Truppenbewegungen, die die Befestigung des Ruhrgebiets bezwecken, vornehmen ließ. An Berliner unterrichteter Stelle ist bis zur Stunde nichts bekannt. Ebenso ist hier weder von Duisburg noch von Düsseldorf etwas bekannt. Die Regierung erklärt aber in einem Communiqué, daß sich zur Annahme dieser Eventualität kein Anhaltspunkt gebe. Man kann vorläufig auch nicht wissen, mit welchen Maßnahmen seitens Frankreich gerechnet werden soll und ob tatsächlich ein Vormarsch ins Ruhrgebiet geplant sei. Es heißt darin weiter, daß es verfehlt wäre, eine optimistische Stimmung gut zu heißen, ebenso wenig besteht aber ein Grund, irgendeine Panikstimmung aufkommen zu lassen.

Auch der vollkommen erhabene Buddha, der Satyrsohn, muß in seiner weltabgeschiedenen Weisheit an so eine Illi gedacht haben, als er seinen Jüngern lehrte, liebevoll und gütig zu sein nicht nur zu den Menschen, sondern auch zu den Tieren.

Ansonst war Illi ein häßlicher, „ordinärer“ Hund. Sie war eines Tages halbverhungert in unser Haus gekommen, lief in Hof und Garten herum, beschnupperie die alten Nußbäume und die Linden- und Kastanien- und Maulbeerbäume, entdeckte einen Sandhaufen, in dem sie sich wohligherumwälzte, beschlammte den Pferdehals und beschloß dann, nach sorgfältiger Besichtigung, sich in unserem Hause niederzulassen und eine Familie zu gründen. Von meiner kleinen Schwester wurde der Eindringling in Schutz genommen und das hieß soviel, daß Illi für alle Zeiten wohlgeborgen sei. Ihr konnte — wie dem Steinlopfer Hannes Anzengrubers — nichts mehr geschehen.

Aber häßlich war sie doch, die Illi. Auf kurzen, schiefgestellten Beinen ein langgestreckter Körper, von schwarzem Zottelfell bedeckt, und mit einer Kopsform, die darauf hindeutete, daß ihre Vorfahren ein sehr unmaralisches Leben geführt haben mußten und sich um die Grundfrage der Zuchtwahl zur Verbesserung der Rasse jedenfalls nicht gekümmert hatten.

Illi war nämlich ein Bastard allerletzte Sorte, aber Gemüt und Verstand waren in ihr bis zum Menschlichen entwickelt. Womit ich den Menschen eigentlich ein unbedientes Kompliment mache, denn ein solches Uebermaß an selbstloser Güte und opferbereiter Liebe, wie es Illi besaß, war vielleicht in früheren Zeiten, als noch Heilige unter den Menschen wandelten, bei diesen zu finden. Heutzutage aber gibt es leider keine Heiligen mehr, und wer selbstlose Güte und opferbereite Liebe finden will, muß sie schon bei den Hunden suchen.

Unter ihren Artgenossen hatte Illi einen guten Freund und das war der Trefon. Auch so ein zuge-

laufener Hund von ganz niederer Herkunft, aber ein solcher Kerl, der fort und fort auf Abenteuer ausging, oft tagelang nicht zu sehen war, bis er dann, herabgekommen und geschwächt, aber mit dem unverkennbaren Ausdruck seelischer und körperlicher Befriedigung wieder in seine Hütte zurückkehrte. Zu Illis und Trefons Ehren muß gesagt werden, daß sie die Ehre des Hauses, wo sie so liebevolle gastliche Aufnahme gefunden hatten, niemals verletzten. Wo Trefon sich bei seinen Ausflügen herumtrieb, mußten wir nicht. Illi aber bescherte uns Jahr für Jahr Junge und unter den vielen, die ihrem Schoß entsprangen, gab es niemals auch nur ein einziges, bei dem Spuren einer Neulichkeit mit Trefon zu entdecken gewesen wären. Es waren ehrenhafte, charaktervolle Hunde.

Gemeinsam aber hatten sie zwei Leidenschaften. Die eine war die grenzenlose Liebe zum Hause und die andere der glühende Haß und eine unbeschreibliche But gegen das esse Gezücht der Ratten.

Unsere Stadt wurde damals, Mitte der Achtziger-Jahre, von einer Ratteninvasion heimgesucht. Mein gelehrter Professor der Naturgeschichte, Dr. Waldherr, der wenige Jahre vorher, trotz des ungläubigen Widerspruchs der Weinbauern, als erster das Auftreten der Phylloxera in dem blühenden, reichen Weingebirge unserer Gegend festgestellt hatte, glaubte auch für diese allerfurchtbarste Plage eine Erklärung gefunden zu haben. Eine holländische Gesellschaft hatte die Trockenlegung ausgedehnter Sumpfgelände in Angriff genommen und die Ratten waren daher gezwungen, auszuwandern. Sie zogen an die untere Donau und ihr Weg führte über unsere Stadt, und mein Elternhaus lag eben in dieser Richtung und, kurz und gut, unser Haus kam alsbald als „Rattenhaus“ förmlich in Verzug.

Was Illi und Trefon in jener Zeit, die leider fast ein Jahr lang dauerte, leisteten, ist gar nicht zu

beschreiben. Sie gönnten sich keine Ruhe, kummerten sich nicht um Futter und Trank, sondern gaben sich Tag und Nacht mit wildem Eifer der Jagd hin und auch mitten in der Nacht konnten wir aus dem Gebell der Hunde den jeweiligen Stand der Jagd erkennen. Wenn der festsche Trefon ein müdes Gebell anschlug, mußten wir, daß das Wild aufgespart sei und wenn die alte Illi heiser bellte, war das ein Zeichen, daß wieder ein Stück zur Strecke gebracht worden war.

Damals geschah es, daß mein junges Herz zum ersten Male in heizer, leidenschaftlicher Liebe entbrannte. Nachbars Töchterlein, die wunderliebliche Emilie, hatte es mir angetan. Kein Wunder, denn diese holde Mädchenknospe mit ihren fünfzehn Lenzen war wahrhaftig bezaubernd, und auch heute noch, nach beinahe vierzig Jahren, gilt sie mir, wenn ich die müden Lider über die halbblinden Augen schließe, als das Schönste, Lieblichste, Süßeste und Lustigste auf Erden und ich höre, daß ihre Töchter den Zauber ihrer Mutter geerbt haben und ich bin überzeugt, daß mein verdorrtes Herz — wenn die Gnade des Schicksals mich noch einmal in ihre beseligende Nähe führte — wieder aufleben und so heftig schlagen würde, wie einst im Mai... im Mai des Lebens.

Ich fühle mich förmlich befangen, wenn ich von dieser garten Sache reden soll. Beschreiben kann man so etwas überhaupt nicht. Ein Sokratis vielleicht könnte mit haarfeiner Rabenfeder auf Seidenpapier in einigen Strichen den traumhaften Lust und die Keuschheit hinzubauern, von denen eine erste Liebe durchweht und umwoben ist. Buchstaben und Worte, seien sie gesprochen, geschrieben oder gar gedruckt, sind dazu viel zu roh. Es gibt nichts Zarteres, nichts Heiligeres, als so eine erste Liebe, und als alter Mann, der heute noch in seinen Jugenderinnerungen schwelgt, muß ich sagen, was schon Größere vor

Die von den Deutschen in Frankreich auszuführenden Arbeiten.

Paris, 4. August. (Havas.) Die Reparationskommission hat am 1. d. im Prinzip den Plan der von Deutschland auf Reparationskonto auszuführenden größeren öffentlichen Arbeiten gutgeheißen.

Sitzung des Obersten Kriegsrats.

Paris, 5. August. (Bud. Kor.) Freitag früh hat in Paris eine Sitzung des Obersten Kriegsrats begonnen. Unter den verschiedenen Teilnehmern bemerkte man auch den Chef der alliierten Kontrollkommission in Berlin.

England beantragt die Verschiebung der Sanktionen.

Paris, 5. August. (Bud. Kor.) Im französischen Kabinettsrat lag am 3. d. außer den verschiedenen Problemen zur Lösung der Reparationsfrage auch ein englischer Antrag vor.

Die Londoner Konferenz.

Paris, 5. August. Petit Parisien zufolge sei es nunmehr sicher, daß an der Londoner Konferenz außer den Vertretern Italiens auch die Belgier und Japaner teilnehmen werden.

Wien, 5. August. (M.W.B.) Poincaré wird Sonntag mittag nach London reisen. Es begleiten ihn Finanzminister de Lasteyrie, der Direktor der politischen Abteilung des Quai d'Orsay Peretti della Rocca, der Rechtsbeistand des Ministeriums des Äußern Fromageot, der Sekretär der Völkerbundkonferenz Masigly, ein Dolmetscher, weiter als finanzielle Sachverständige und Ratgeber Tanner und Margerie.

Rom, 4. August. (Havas.) Minister des Äußern Schanzer ist nach London abgereist.

Ein Notdrei Oesterreichs.

London, 5. August. Die österreichische Regierung hat heute an die Londoner Konferenz der Großmächte ein Ultimatum gerichtet, in dem auf die verzweifelte Lage Oesterreichs und auf die Notwendigkeit der raschen Lösung der Kreditfrage hingewiesen wird.

mir gesagt haben, daß es für einen Jüngling, der zum ersten Mal liebt, kein größeres Glück gibt, als eine unglückliche Liebe.

Ich war also verliebt. Aber als Gott fühlte ich mich wahrlich nicht.

Wir liebten uns. Konnten aber nicht „zusammenkommen“, nicht etwa, weil das Wasser zwischen uns zu tief war, obwohl die Wassergasse, die zwischen uns lag, in Regenzeiten sich nur wenig vom canale grande in Venedig unterschied.

Und eines Tages bekam unsere Lilli, die inzwischen schon recht bejährt geworden war, aber trotzdem Jahr für Jahr ihre fünf bis sechs Leibesprossen zur Welt brachte, wieder fünf Junge und ich erzählte abends beim Fensterln der wunderlieblichen Lilli von dem freudigen Familienereignis.

„Na, weder du noch Quidam werdet euch abends dorthin trauen, Ihr wißt doch, daß es dort von Ratten wimmelt.“

Dem war wirklich so. Aber kann die Furcht vor Ratten wahre Liebe abschrecken? Um neun Uhr,

diese Frage binnen einer Präklusivfrist keine günstige Lösung findet, werden die Mitglieder der Regierung und des Nationalrates gezwungen sein, die Verwaltung Oesterreichs den Mächten zu übergeben.

Lokal-Anzeiger.

Von den Lebensmittelmärkten.

Einschränkung der Ausfuhr. — Der Valuturummel. — Die Preisnotierungen.

Mit dem Sinken des Kurses der Krone sind die Preise für Lebensmittel und Bedarfsartikel in die Höhe gegangen, mit der Höherbewertung unseres Geldes aber nicht gefallen.

Der Valuturummel, der zur Verschlechterung unseres Geldes geführt hat, ist auch auf ausländische Einflüsse zurückzuführen.

Die vollständige Selbstständigkeit im Valutenverkehr und der feste Wille der Regierung, den Preisabbau energisch vorzunehmen, können uns aus der trostlosen wirtschaftlichen Situation herausführen.

als der Mond eben aufgegangen war und alles mit dem Silberschleier seiner bleichen Strahlen umwoh, schlich Willi sich durch das Tor unseres Hauses, von mir mit hochklopfendem Herzen erwartet, und wir eilten der Scheune zu, wo die alte Lilli ihr Wochenbett hatte und wo es des Nachts tatsächlich wegen der Ratten nicht ganz geheuer war.

Vielleicht hätte ich die süße Lilli heiraten müssen und wäre jetzt ein glücklicher Großpapa von vielen Enkelkindern.

mittelt zu versehen. Das staatliche Noteninstitut hat der Kommune eine halbe Milliarde Kronen zur Verfügung gestellt, um die Fettversorgung zu sichern.

Langenbraten, gereinigt 350-360 K., Bratenfleisch 220-260 K., Suppenfleisch 200-240 K., Rindfleisch II. Qualität 156-180 K., Kalbschlagel 240 bis 260 K., Corelets 180-240 K., Nierenbraten und Brust 160-220 K., Schöpfenfleisch 170-190 K., Schweinschlagel 260-320 K., Carré 300-360 K., Schulter 260 bis 320 K., Kamm 260-300 K., Spanferkel 180 K., Schweinefette 580-600 K., Stopfgänse und Enten 420 bis 500 K., Gansfette 900-1000 K., Gansleber 500 bis 600 K., Karpfen, groß, lebend 350 K., Rogalch 350 K., Teubutter 640-660 K., Landbutter 500-600 K., Eier 13 K. das Stück, Zwiebeln 72-80 K., Hauptkürbisse 34-40 K., Kohl 25-32 K., Kartoffeln 30-32 K., Gurken 20-32 K., Paradeis 25-35 K., grüne Bohnen 50-72 K., Champignons 300-400 K., Mehl 60-70 K., Birnen, Prima 70-90 K., Sekunda 30-50 K., Pflanzen 20-24 K., Weintrauben 100-120 K. und Stirsche 80-120 K.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Teuerungsschraube. Wir haben in unserer letzten Nummer auf die bevorstehende Erhöhung des Straßenbahntarifs hingewiesen.

* Die Versorgung mit behördlichem Mehl. Der hauptstädtische Magistrat macht alle jene, die auf die behördliche Mehlversorgung Anspruch erheben, aufmerksam.

* Die Notstandsaktion. Das Exekutivkomitee der Notstandsaktion hielt unter Vorsitz des Bezirksvorstehers Stannud Gerlöczy eine Sitzung, in welcher Neuzipist Dr. Josef Flaxmayer den Halbjahresbericht über die Tätigkeit der Aktion unterbreitete.

* Zwei neue Filialbibliotheken. Die Bibliothekskommission hielt eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, auf dem Bakátsplatz und auf dem Hunyadiplatz je eine Filialbibliothek zu errichten.

angewiesen, die hieraufbezüglichen Vorschläge und den ...

Erhöhung der Spitalspflegegebühren. Die ...

An die geehrten Abonnenten des „Neuen Pester Journals“.

Mit 1. August begann ein neues Abonnement. Wir erlöchen die p. t. Abonnenten, deren ...

Table with subscription rates: monatlich 200 K., vierteljährlich 500 K., halbjährlich 1000 K., ganzjährlich 2000 K.

Die Administration des „Neuen Pester Journals“ Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Von Norden hat sich ein Minimum über Mitteleuropa ausgedehnt. Ein kleineres Maximum ist über dem südwestlichen Rußland. In Europa ...

Eine Feier der rumänischen Rumänen. In der rumänischen Gemeinde Bedö fanden anlässlich der Einweihung einer Glocke große Feierlichkeiten statt und päpstlicher Prälat Univeritätsprofessor Dr. Josef Siegescu wohnte den Feierlichkeiten nicht nur als kon. ung. Regierungskommissär, sondern auch als Stellvertreter des Bischofs bei. In ...

Der Austausch der politischen Häftlinge mit der Tschechoslowakei. Aus Prag meldet das U.N.B.: Zwischen den Vertretern der tschechischen und der ungarischen Regierung haben in Prag in den letzten Tagen hinsichtlich der Durchführung des Brünner Abkommens Verhandlungen stattgefunden. Dieses Abkommen behandelt den gegenseitigen Austausch ...

Julius Epstein, der berühmte Pianist, der von 1867 bis 1903 als Professor am Wiener Konservatorium wirkte, vollendet am 7. d. sein 90. Lebensjahr. Er ist ein gebürtiger Gramer. Der einzige Sohn Epsteins, Richard, ist ebenfalls ein vorzüglicher Pianist. Anlässlich der Feier seines neunzigsten Geburtstages hat die Wiener Gesellschaft der Musikfreunde dem Jubilar eine Adresse überreicht, in die sich hervorragende Wiener Musiker huldigend eintragen haben.

Der Besuch der amerikanischen Studenten. Zu Ehren der in Budapest weilenden amerikanischen Studenten hat Bürgermeister Dr. Eugen Sipőcz heute abend im Hotel Gellert ein Souper gegeben. Nach dem Toast des Gastgebers ergriff im Namen der amerikanischen Studenten S. C. Gossard das Wort. Er gedachte mit Anerkennung der Gastfreundschaft Ungarns, die liebevoller in keinem Staate Europas befunden wird. Er erklärte, alles daran setzen zu wollen, um die öffentliche Meinung über Ungarn aufzuklären. Nach ihm sprach noch der amerikanische Theologe Mahs, der auch mit Sympathie Ungarns gedachte.

Internationales Schachturnier in London. Aus London wird uns telegraphiert: Die Teilnehmer des internationalen Schachkongresses machten heute beim Lordmayor ihre Aufmerksamkeit. Eine interessante Erscheinung des Kongresses ist der italienische Vorkämpfer Signor D. Marothi, dessen Name in den ausländischen Turnierberichten häufig mit dem des ungarischen Meisters Maróczy verwechselt wird. Uebrigens waren die beiden heute Leidensgenossen. Zuerst mußte hühne Italiener gegenüber dem russischen Schachriesen Giffimov Bogoljubow die Waffen strecken. Am Nachbarsische wurde der ungarische Reife aus dem Sattel gehoben. Meister Kéthi führt ein scharfe Klinge. (In diesem Stil kämpfte Maróczy vor 23 Jahren im Londoner Turnier.) Der Mittelpunkt des Interesses ist der jugendliche Weltmeister José Raoul Capablanca. Der smarte Engländer Yates verteidigte sich mit großer Kaltblütigkeit, allein der Kubaner erfocht mit genohäuter Energie den Sieg. Der Weltmeisterkandidat Aljechin bot auch heute eine Prachtleistung in seiner Partie mit Snosko-Borowski. Auch der polnische Großmeister Rubinstein feierte einen schönen Sieg über Bachtuk. Ein heftiges Ringen bot der Kampf zwischen Dr. Tarakow und Dr. Vidmar. Letzterer fand eine versteckte Gewinnmöglichkeit und gewann im Endspiel. Dem jugendlichen Vorkämpfer von Holland, Guwe, gelang es heute, seine Schlappe auszuweichen; im Rum-Lopez-Spiel inszenierte er einen nachhaltigen Rochadeangriff, so daß Watson im 32. Zuge kapitulierte. Morrison, der gefährlichste Schachkämpfer von Kanada, suchte in einer wilden Opferkombination sein Heil, die aber an Atkins' unflüchtiger Defensiv scheiterte. — Im internationalen Hauptturnier nahmen Andreas Steiner und Dr. Árpád v. Vajda (Budapest) mit vielversprechenden Gewinnaussichten den Kampf auf.

Budapest — keine Kaffeehausstadt. 188 Kaffeehäuser weniger gibt es heute in Budapest, seit der Krieg beendet ist. Budapest verdient heute nicht mehr den Beinamen einer Kaffeehausstadt, den ihr kein Geringerer als Georg Brandes angehängt hat. Das Kaffeehaus gehörte vor und während des Krieges zum Leben des Budapesters, das Kaffeehaus war sein Frühstückslokal, Zerstreungsort, Lesestube, Geschäftsborse, Wärmestube, Rendezvousplatz und Wartehalle, womit die zahlreichen Kaffeehäuser gedacht sind, die in den letzten Jahren vor dem Kriege dukendweise entstanden waren und meist ein durchziehendes Publikum hatten. Die alten, soliden Kaffeehäuser mit ihren Stammgästen, die sich regelmäßig einfanden zum Frühstück, zum Schwarzen nach dem Mittagmahl und dem Nachtmahl und dort ihre regelmäßigen Kartenpartien hatten, wurden von Jahr zu Jahr in die Minorität gedrängt und die Oberhand gewannen die Kaffeehäuser der verschiedenen Geschäftsbranchen und der Lebenswelt, die in den Sonderzimmern Unterhaltungen und Gelage abhielten und deren Mitglieder den Eigentümern als Veranstalter „großer Zechen“ besonders liebe Gäste waren, während, wenn neben dem „Aufhauen“ auch noch ein kleines, aber verboteses Spielchen die Einnahme des Cafetiers förderte. Nach dem Kriege begann das Abheben des Kaffeehauslebens, das in der rapiden Verteuerung der im Kaffeehaus verarbeiteten Genussmittel und in dem Wanken der unbequemen Preisprüfungscommission gefährliche Gegeuer erhalten hatte. Der Kaffeehauszander war gebrochen mit den hohen Preisen, denn die Gemütlichkeit im Kaffeehaus hörte mit den auf Sellern gestellten Preisen des „Schwarzen“ und des „Piccolo“ auf. Dazu kam noch der unablässige Wechsel der Eigentümer und des Kellerpersonals; der Stammgast begegnete nahezu in jedem Monat neuen, fremden Gesichtern, und trotz der lieben, alten Gewohnheit, schloß dem Sitzgast früherer Zeitrechnung die richtige Freude, das volle Behagen, das er früher an seinem Lieblingskaffeehaus fand. Als dann noch die Lokalmieten ins Aufgehore zu steigen begannen, die Regiekosten eines Kaffeehauses ins Ungeheure wuchsen, da hörte der Cafetiersberuf auf, eine gesuchte Beschäftigung zu sein. Man handelte ordentlich mit Kaffeehäusern, sie wurden gekauft, um bei günstiger Konjunktur nur wieder verkauft zu werden. Dabei verlor es immer mehr seinen Charakter und näherte sich allmählich dem Typus der Speisehäuser. Die Tische aus Kunstmarmor wurden weiß gedeckt, der vielberzehrnde Nachtmahlsgast verdrängte den stillen, zeitungsliesenden Habitué, der ausblieb, als im Sommer auf der gewohnten Terrasse kein Platz mehr war und er mit seiner bescheidenen Piccolozsche vor den Großkonsumenten der weißen Tische den Rückzug antreten mußte. Die Wohnungsnot räumte dann gründlich ablösen und austauschen ließen von den Banken und Luxusgeschäften, die heute die beliebtesten Lokale besetzt halten. Die sperrten schon in der frühen Abendstunde und so löschte die neue Zeit von Monat zu Monat immer ein Stück von dem nächtlichen Glanz Budapests aus. Die Zahl der Kaffeehäuser schrumpfte immer mehr ein, sie fiel von vierhundert auf zweihundertzwölf zurück. Und auch diese haben alle heilige Zeit einmal ein volles Lokal. „Ach, wie so anders war es da...“ Budapest ist tatsächlich keine Kaffeehausstadt mehr!

Der ungarische Landes-Feuerwehrverband hielt heute eine außerordentliche Feitgeneralversammlung, in der der neugewählte Vizepräsident, Feuerwehr-Oberkommandant Konstantin Breuer installiert wurde. Präsident Graf Viktor Széchenyi begrüßte den durch eine Deputation eingeholten neuen Vizepräsidenten mit einer warmen Ansprache, in der er seine Verdienste um das Feuerwehrwesen, seine unermüdete Tätigkeit und seinen puritanen Charakter würdigte. Vizepräsident Konstantin Breuer dankte für die Ovation und gelobte, alle seine Kräfte für die Interessen des Verbandes einzusetzen zu wollen.

Europäische Studentenaustausch-Aktion. Diese Institution veranstaltet am 17. August mit behördlicher Erlaubnis in der Hauptstadt, beziehungsweise im Tiergarten öffentliche Sammlungen. Es ist bemerkenswert, daß die zur Ausstellung gelangenden Zelte in den Farben der Ententestaaten gehalten sein werden. — Der erste Fall seit der Beendigung des Krieges. Bei den Urnen werden außer ausländischen Persönlichkeiten auch zahlreiche Mitglieder der ungarischen Gesellschaft, namentlich Damen, postiert sein. Im Rahmen der Veranstaltung findet ein Märchen-nachmittag und eine Kabarettvorstellung statt; außerdem wird auf dem Stadtwaldschloß auf einer eigens hierzu errichteten Bühne ein Feuerwerk abgebrannt. An dem Arrangement beteiligten sich auch die hier weilenden ausländischen Studenten.

Die Budapest-Unitarische Kirchengemeinde veranstaltete heute nachmittag zu Ehren der Delegierten der amerikanischen und britischen unitarischen Gesellschaften in einem Saale der reformierten theologischen Akademie eine Feier, der ein zahlreiches vornehmes Publikum beizuohnte. Die Feier fand anlässlich der Rückkehr der Delegierten von ihrem Besuche bei den siebenbürgischen ungarischen Unitariern statt. Nach Begrüßung der Delegierten durch die verschiedenen Konfessionen und gesellschaftlichen Vereine, und zwar durch Baron Sigmund Berényi (Ungarischer Nationalverband), Baronin Adele Bornemissza (Nationalverband ungarischer Frauen), Ernst Ludwig (Ungarische Gesellschaft für auswärtige Angelegenheiten), Ludwig Losvay (seitens der ungarischen reformierten Kirche), Univeritätsprofessor Blasius Biró (ungarische katholische Kirche), Ludwig Csengödy (lutheranische Kirche) und des Magistratsrats Lohmayer dankten die amerikanischen Seelherge Cornish, Perkins und Rodfern (Liverpool) für den herzlichen Empfang. Die ausländischen Gäste waren Gegenstand begeisterter Ovationen. Die Feier schloß mit einem Gebet des unitarischen Seniors Mikolauš Józán und der Abingung des Hymnus.

Erhöhungen von Telefongebühren. Die Postverwaltung hat mit Gültigkeit vom 6. d. folgende neue Telefongebühren festgesetzt: Relation Budapest—Wien: ein einfaches Gespräch 300 Kronen, ein dringendes Gespräch 900 K.; Relation Budapest—Berlin: ein einfaches Gespräch 450 K., beziehungsweise 1350 K. und Relation Budapest—Pozsony: 225 K., beziehungsweise 675 K.

Schlafwagen im Budapest-Triester Schnellzug. Laut Mitteilung der Südbahn führt der von Budapest-Südbahn um 17 Uhr abgehende und in Triest um 12 Uhr 45 Min. anklangende Schnellzug von Montag, den 7. d., an zwischen Budapest-Südbahn und Triest einen Schlafwagen.

Der Landesverband der Hausigentümer befaßte sich in seiner heutigen Direktionsitzung mit der Frage des Zusammenhanges des Rückganges des Kronenkurse

Advertisement for KERTMOZI and ROBINSON CRUSOE. Tel. 11-47. (az elhagyottak völgyében) Daniel de Fojvilagbiru ifjusagiregenenek befejező része. BROWNE UJABB KALANDJA Amerikai burleszk. Előadások 8 és 10 órakor.

mit den erhöhten Mierzinsen und konstatierte, daß die Erhöhung der Mierzinsse keine Auswirkung auf den Kurs unserer Krone habe. Während die Preise aller Bedarfsartikel um das 300- bis 400fache gestiegen sind, haben die Mierzinsse sich nur vervierfacht. Die Abwälzung der Mierzinsse auf das konsumierende Publikum siehe mit der tatsächlichen Erhöhung nicht im Einklange, da diese bei den Kaffeehäusern, Bäckern, Kasseuren und dergleichen eine Erhöhung von bloß 6 bis 30 Hellern rechtfertigen würde. Die Direktion kommt zu dem Schlusse, daß die Erhöhung der Mierzinsse den Kronenkurs nur günstig beeinflussen könne.

*** Verhaftung der Salgótarjánier Streikführer.** Der Streik in den Salgótarjánier Kohlenbergwerken dauert noch immer an. Heute wurden, wie aus Salgótarján gemeldet wird, die Führer der Streikbewegung von der dortigen Gendarmerie in Haft genommen. Gleichzeitig hat die Behörde jede Versammlung untersagt. Angeblich soll die Zahl der verhafteten Arbeiter 15-20 betragen, die als die individuellen Urheber des Streikes betrachtet werden. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung trägt die Gendarmerie Sorge. Wie verlautet, identifiziert sich der größere Teil der Arbeiterschaft nicht mit den Verhafteten, indem sie darauf verweist, daß durch den Ausstand das vor zwei Wochen zwischen der Direktion der Salgótarjánier Kohlenbergwerks-L.G. und den Arbeitern abgeschlossene Uebereinkommen umgestoßen worden ist. Die Arbeiter erklären, daß eine Fortdauer des Streikes keinen Zweck habe. Durch den Streik ist bisher eine Abnahme der Kohlenproduktion von 4000 Waggons eingetreten, während die Arbeiter an Arbeitslöhnen 140 Millionen Kronen verlieren. Der Streik währt bereits neun Tage.

*** Duell.** Im Laufe des jüngsten Wahlfeldzuges herofentlichte der gewesene Abgeordnete Koloman Mikháth jun. in den Zeitungen eine Erklärung, durch die sich der frühere Deputierte Elemér Sufár beleidigt fühlte. Die hieraus entstandene Affäre wurde heute durch ein Säbelduell beigelegt, das mit der leichten Verwundung Sufárs endigte. Die Schiedsrichter waren Markgraf Georg Pallavicini und der ehemalige Minister des Innern Beniczky für Sufár und der Abgeordnete Almásh und Baron Sigmund Perényi für Mikháth.

*** Der Kirchtag in Sorokár.** Laut Beschluß der Sorokárer Gemeindevorsteherung wird der Kirchtag heuer nicht, wie gewöhnlich, am 15., sondern am 13. und 14. August abgehalten.

*** Der Bauer und der Kaufmann** haben in der letzten Zeit manches gegeneinander einzuwenden gehabt. Namentlich der Kaufmann hatte es scharf auf den Landmann, seit man aus fünf Joch Feld mehr herausgeschlagen kann, als früher aus einem deutschen Rittergut und der Bauer als Millionär, diese Phantastiegestalt Ferdinand Raimunds, durch die Prosa des Lebens in eine Realgestalt umgewandelt wurde. Der Bauer hat sich diese in ihm vollzogene Metamorphose weidlich zunutze gemacht und dem Städter außer dem Brotkorb noch etliche andere Körbe höher gehängt, in denen er die Früchte seines edlen Schweizes zu Markte brachte. Die Stadt stöhnte schmerzlich auf unter dem Druck der bäuerlichen Preisdiktatur und alle Leuerungseußerer waren auf den Gleichklang gestimmt, daß alles Neble von unten komme, vom flachen Land in die Stadt hinauf, wo man alle Schuld für die Leuerung dem Bauer in die Röhrenstiefel schob. Die Oberstimmen in diesem Klagechor sangen die Kaufleute unso lauter und mit umso hehrerem Crescendo, als die übrigen Stadtgeschöpfe das Lied vom braven Landmann gerne hörten und den Gesang der Kaufleute durch ihre Begleitstimmen zu einem mächtigen Choral anschwellen ließen. Dieser Chor klingt uns schon lange und ununterbrochen im Ohr und gestern und heute klang er wieder, nur schien es uns, als ob in der Stimmführung und im Text eine kleine Mutation eingetreten wäre. Auch gestern und heute klang hoch das Lied vom braven Mann, aber wenn man aufmerksam hinhorchte, konnte man vernehmen, daß die Oberstimmen von weniger kultivierten Bauernfeinden gesungen wurden, während die Begleitstimmen unverändert geblieben waren und man dank der korrekten Textausprache des Chors genau heraushörte, daß Preis und Lob in diesem Song den braven Kaufmann verherrlichte. Den Kaufmann, der von den Preisgipfeln nicht hinabsteigen wollte, die er vorgestern mit dem Bergstod der 0.17% tiefen Kronen erklimmen hatte. Herzbeugend sangen Bauern und Städter das „Komni herab...“, der Kaufmann blieb ungerührt und er war auch von

dem neuen Text nicht erschüttert, der ihn mit den Worten: „Krone in Zürich 22 1/2 - 24, ja 25 1/2!“ zum Herabkommen bewegen wollte. Um nun die Sache aus dem Missfälligen ins Negitierende zu transponieren und gemeinverständlich zu machen, erinnern wir daran, daß die geschäftigen Hände, die bei dem gefährlichen Sturz der Krone auf 0.17 1/2 sich so flink regten beim Anschreiben der neuen und höheren Preise, gestern und heute, als die Krone nach erfolgter Bergung sich bis zu 0.24 und 0.25 1/2 erholt hatte, sich nicht rührten, was zur traurigen Folge hatte, daß die Preise hoch oben blieben, wohin sie durch den schlagfertigen Kaufmannswillen an der Hand der gestürzten Krone hinaufgehoben wurden. Ausnahmen bildeten jene soliden, alten Firmen, die noch auf Tradition, Geschäftsethre und Renommée halten. Diese waren nicht taub gegen den Züricher Ruf, stiegen die Preisleiter hinauf und langten die Preise von der Höhe herab, zu der sie vorgestern hinaufgedrungen wurden. In den meisten Auslagen waren aber die vorgestern blühartig erhöhten Preise unverändert geblieben, als ob in Zürich nichts geschehen wäre. Darum hat in der ganzen Stadt der Kaufmann dasselbe zu hören bekommen, was er bisher dem Bauer ins Ohr geschrien hat: Worte, die wir als unentwegte Freunde des Handels und der Kaufmannschaft nicht wiederholen wollen. Aber wir werden nicht ansetzen, den Kaufleuten in unserer Sprache ins Gewissen zu reden, wenn sie, zum Schaden des großen Publikums, sich auf diese Art der Preisgestaltung verstehen und häuerlicher als der Bauer sein wollten.

*** Gegen die Winkeltanzschulen.** Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß unter Einwirkung der Mode der sogenannten Mondaintänze zahlreiche Winkeltanzschulen entstanden sind, in denen der Unterricht unter Vernachlässigung der Sittlichkeit von unbesägigten Personen betrieben wird. Der Minister des Innern ordnet nun an, daß Tanzunterricht nur in behördlich bewilligten Tanzschulen erteilt werden darf, die von der ständigen Kommission kontrolliert werden. Die Polizei wird aufgefordert, gegen diese Winkeltanzschulen energisch vorzugehen.

*** Lohnerhöhung im Fleischgewerbe.** Vor zwei Wochen haben die ungarländischen Fleischgewerbetreibenden eine Lohnbewegung zur Besserung ihrer Lage eingeleitet. Die Verhandlungen mit der Budapester Fleischhauer-Gewerkesorporation, der Budapester Selcher-Gewerkesorporation und dem Landesverein der Lederhändler haben zu dem Ergebnis geführt, daß den Arbeitern eine 5prozentige Lohnerhöhung bewilligt wurde.

*** Strafanzeigen gegen Börsenkommissionäre.** Im Laufe des heutigen Tages wurden bei der Oberstadthauptmannschaft nicht weniger als vierzig Strafanzeigen gegen Besther von Börsenkommissionärgeschäften erstattet, die sich weigern, die übernommenen Geschäfte abzumwickeln. Die Kläger, zumeist kleine Leute, die ihre geringen Ersparnisse riskieren, haben bisher Schadenssummen von nahezu zwei Millionen Kronen angemeldet. Polizeirat Dr. Bartha hat bereits die Untersuchung eingeleitet.

*** Die Gezeffe in der Trommelgasse.** Gestern berichteten wir auf Grund einer halbantischen Meldung, daß die gelegentlich der Gezeffe in der Trommelgasse angehaltenen drei jungen Leute namens Erwin Drosch, Ladislaus Müller und Géza Birsa Lovsky verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden. Heute meldet nun dieselbe offizielle Korrespondenz, daß gegen die erwähnten drei jungen Leute keinerlei Schuldbeweise zustande gebracht werden konnten und sie heute auf freien Fuß gestellt wurden. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die leichtfertige amtliche Berichterstattung oder über die innerhalb vierundzwanzig Stunden vollständig geänderte Situation. Wir verzeichnen die Entlassung der Unschuldigen, möchten jedoch gerne melden, daß die Polizei endlich einmal auch schuldige Gezedenten zustande gebracht hat.

*** Feuer in einem Militärmagazin.** Im Militärmaterialdepot auf dem Kelenfeld ist heute früh infolge einer Explosion, die sich im Laboratorium ereignete, ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr rückte mit großem Apparat aus, und es gelang, den Brand nach halbstündiger Arbeit zu unterdrücken. Bei der Explosion ist niemand verletzt worden.

*** Verhaftete Telephonrahliebe.** In der letzten Zeit wurden in der Umgebung der Hauptstadt wiederholt die Leitungen der Wiener Telephonlinien gestohlen, wodurch unliebsame und längere Störungen im Telephon-Verkehr eintraten. Heute hat die Polizei die Diebe, und zwar den 32jährigen Schlosser Ernst Urbán und den 31jährigen Schiffsarbeiter Josef Székely verhaftet.

*** Getreidebrand.** Aus Györ wird telegraphiert: In Györhabadhegy geriet heute vormittag auf der Tenne des Grundbesizers Julius Farkas Szabó während des Drusches durch aus der Drejmähmaschine sprühende Funken ein Getreidehober in Brand. Der aus Györ herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, die weitere Verbreitung des Feuers zu verhindern und den Brand auf den einen Schober zu lokalisieren. Auch so wird der Schaden auf nahezu eine Million Kronen geschätzt.

Familien-Nachrichten.

Anton Leiner und Mella Simlo empfehlen sich als Vermählte. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Herr Dező Weihenitz hat sich mit Fel. Margit Baruch verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Béla Laufer (Majosvár) hat sich mit der Witwe Frau Kóssa geb. Juliska Weich (Ragbajom) verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Der Budapester Advokat Dr. Rafael Neumann hat sich mit der Frau Witwe Simon Roth geb. Rita Ficz aus Gröngyös verlobt. (Statt jeder besonderen Anzeige.) Géza Schwarz, Direktor der „Brockburger Allgemeinen Bank“, hat sich mit Klára Heller (Bere) vermählt.

Dr. Eugen Ringers Heilanstalt für Geistes- und Gemütskranke 1., Lenke-ut. Telefon: József 83-21.

L'Art et la Mode. Erstklassige Outmodelle. Modenunternehmungen. Hutlehrkurs für Damen. Kálmán u. 24. L. 4. Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich Charlotte Polle Andrassy-ut 38. D. Miracle-Haarentfernungsmittel Bestm. Gebrauchssamm., Gesichtspflege, Wurzenerntfernung, Prothetik.

Hallo! Hallo! Rasch ist erledigt jede schwierige Angelegenheit, wenn Sie Haustelephone durch die Ungarische Privattelephon-N.G. (Magyar Magántelefon r. t. Károly-körut 3. felemelet) errichten lassen. Telefon: József 116-01, József 116-04.

Die im Jahre 1878 gegründete Firma J. Kellert, IV., Korochneregy-utca 17, fabriziert in vollendetester technischer Ausführung zu billigen Preisen: Schuhbandagen, Leibbinden, Krampfaderrümpfe, orthopädische Maschinen, Kunstfüße, Kunsthande. Reich assortiertes Lager von Krankenpflege-Artikeln und allen Sorten Gummivaren.

Die Evolution der Liebe.

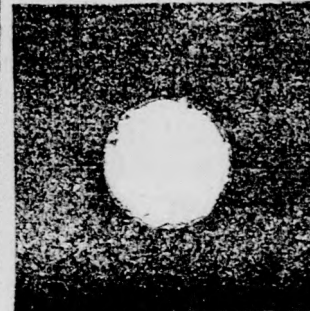
— Im Leben und auf der Bühne. —

Zu einem fesselnden Aufsätze, den Gaston Rogot im Pariser Temps veröffentlicht, wird auf die radikale Wandlung der Liebesitten in der Nachkriegszeit hingewiesen, eine Wandlung, die sich sowohl im Leben als auf der Bühne offenbart. Die Liebe ist eben unso wandelbarer in ihren Modalitäten, als sie dauerhaft ist in ihrem Grunde: hat man doch — fügt er hinzu, mit Recht — Racine den Vorwurf gemacht, daß er die Römer gleich den Häftlingen des großen Königs (Ludwig XIV.) lieben läßt. Was sind die wesentlichen Züge unserer gegenwärtigen Sitten? Sentimentaler Aufstieg des jungen Mädchens, ökonomischer Aufstieg der Frau; nicht allein Seltenere werden, sondern vitales Schwächerwerden des Mannes; so sehr, daß in einer durch die Sports, den Tanz und die Arbeit entwickelten, steigenden Gemeinschaft — Promiscuität — die Verrechte des einen Geschlechts auf das andere übergegangen zu sein scheinen; die Liebe einerseits zur Besessenheit neigend, andererseits unmöglich eben infolge des Uebermaßes der Versuchungen: eine Art diffuser, zweideutiger und vielgestaltiger Sinnlichkeit, der die natürlichen Stimulanzien nicht mehr genügen, die sich mehr an die Neugierlichkeiten des Vergnügens, als an das Vergnügen selbst hält, und die, fortwährend gedrängt und frenetisch, sich nicht auf einem Objekt festzusetzen, noch in einer Leidenschaft zu determinieren vermag.

Was sind das auch für Frauen, die, wie in einem vor zwei Jahren im Theatre Francaise aufgeführten Stücke, nach acht Jahren des Glücks oder des Glends — es ist das alles eins! — unheilbar verliebt bleiben in denselben Mann? Diese da heftet sich nicht einmal mehr an ihren Geliebten, sondern an die Erinnerung an ihren Geliebten. Er ist plötzlich verschwunden, der Mann, den sie liebt, ohne ein Abschiedswort, ohne eine Erklärung, wie einer, der zurückkehren könnte, wie ein Traum, der zerflattert. Sie hat ihn nie wiedergesehen, hat nie etwas von ihm vernommen. Und in diesem mysteriösen Bruch, in diese sinnlose Verweisung hat sie ihre Seele wie in einen Schatz überworfen. Sie glaubt, liebt und ist geliebt worden sein. Sie glaubt an die „Vergangenheit“... Wir aber, wir leben nur in der Gegenwart! Wie sollen wir uns für die Amourensen des urbäterischen Typus interessieren? Heute erachten sich die Frauen als befreit, nicht von der Liebe, sondern vom Geliebten. Sie haben ihre Neigung unpersonlich gemacht; auch haben sie sie abgeknipft. Der Mann ist in ihrem Universum nur ein Reflex, ein Zeichen, zuweilen ein Symbol, eine Gelegenheit zum Traum oder Vergnügen, ein nervöses Stimulans, ein Dement von Tabak oder Fenchel.

Eine der Folgen — und einer der Beweise — dieser Evolution bei den Frauen ist das Verschwinden zweier klassischer Typen des Mannes: des Verführers und des betrogenen Gatten, Don Juan und Zganorelles. Was den Don Juan betrifft, so scheint es zunächst, als ob er niemals mehr im Vordergrund gestanden wäre: Kostas, S. Bataille, S. Régnier

PARKMOZI
A VÁROSMAJORBAN
 (a Retek-utcában, a Trombitás-utivill. megállónál)
 Hétfőtől csütörtökig, augusztus 7-től 10-ig:
A szajnaparti nyomortanya.
 Titokzatos történet 5 fejezetben.
 A városgyepen Mario Ausonia.
EDGAR ÉS A TORTA.
 Amerikai vigjáték 2 fejezetben.
 Előadások 9/5 óra 10 órakor.



Wollen Sie Ihre
 Schuhe schonen?
 Dann tragen Sie
 Palmaabsätze!

haben ihn gleichmäßig heraufbeschworen. Aber jedesmal, um ihn zu verdammen. Jede Epoche, jede Generation hat eben ihren eigenen Typus von Frauenjäger: Bel-Ami bei Maupassant, Frazzelle bei Capus, „L'ami des femmes“ bei Dumas zc. Alle diese Verführer haben gemeinsame Züge: zuvörderst Mannhaftigkeit, dann eine gewisse Geistesart, Ungeniertheit. Sie waren Bändiger trotz allem. Was machen wir heute mit solchen Männern? Gefallen ist keine Spezialität mehr. Wir glauben nicht mehr, daß es ein solches, von der Natur verliehenes, wunderbares Vorrecht gebe. Die Rolle ist zu leicht geworden, um einen Beruf zu bilden. Und dann sind es hauptsächlich die Frauen, die uns heute ihre „Eroberer“ darstellen: in naiver Weise façonnieren sie ihre Liebhaber nach ihrem eigenen Bilde, bloß darauf achtend, daß sie das Vorbild ein wenig herabsinken. Sie erhalten das Maskulinum durch Verringerung des Femininums, wie Gott es bei Adam gemacht haben soll — und so haben sie aus dem Don Juan das „Herzblättchen“ gemacht, einen fast stupiden, gänzlich unbedeutenden „Gigolo“. Kurz, es gibt keinen Verführer mehr, weil es keine Verführerinnen gibt.

Ist aber der Verführer verschwunden, sollte es sich nicht mit seinem Opfer, dem betrogenen Gatten, ebenso verhalten? Heutzutage kann jeder betrogene Gatte auch der betrügende sein: das gleicht sich aus. Ueberdies ist die Frau zu sehr emancipiert, um sich mit einem Objekt zu affinitätieren; und dann hat sich das ehemals außerordentliche Unglück gemildert, indem es sich vervielfältigte. Das Lächerliche wäre heute, es zu fürchten. Es gibt keine betrogenen Gatten mehr, wie kaum noch Gatten übrig sind. So hat ein junger, talentvoller Schriftsteller, zufolge einer Metamorphose, die dem Verfall Don Juans gleichkommt, aus Sganarelle einen „Dardanelle“ gemacht. Dieser kennt nicht nur sein Unglück, da seine Frau selbst es ihm leichtfüßigerweise verraten hat, sondern, weit entfernt, es sich zu verhehlen, rühmt er sich seiner und verkündet öffentlich, was ihm zugestoßen ist. Und so geht die Lächerlichkeit vom betrogenen Gatten auf die betrügende Gattin über. Weiter geht es nicht in der Verrückung der Vorrechte, die bisher jedem der Geschlechter zugeschrieben worden sind. Was bleibt aber dann vom Ewig-Weiblichen?

Die Mode in der Liebe scheint daher nicht weniger veränderlich zu sein, wie in den Adjustierungen, welche sie einzulösen bestimmt sind: lange oder kurze Röcke, lange oder kurze Leidenschaften. Ein raffiniertes Beobachter schrieb einst eine Sommerchronik unter dem Titel: Wo werden wir diesen Herbst lieben? Er hätte sagen können: Wie werden wir lieben? Der Instinkt, die Literatur hatten die Liebe mit einem romanescen Schimmer umgeben, aus dem die einfachen Seelen ein Ideal machten. Aus diesem Romanescen entstanden die sentimentalen Verwicklungen; aus diesem Ideal die moralischen Verwicklungen: man hatte aus der Liebe etwas

Ewiges gemacht. Hat nun der Krieg in uns das antike Gefühl der Geringwertigkeit des Lebens entwickelt und in tragischer Weise das carpe diem des lächelnden Horaz erneuert?

Die Liebe ist nichts als der Refrain eines alten Chansons, nichts als ein Glück, das man eben in dem Augenblick empfindet, wenn man es festhält, eine Minute, die keine Geschichte hat, die gleichzeitige Vergöttlichung des Augenblicks und des Instinkts. Lieben heißt, neben dem Gatten, den man anbetet, in dem Hause, das man liebt, unter dem Schutze des Deforums und der familiären Gegenstände einen Moment lang träumen, erbeben, dann sich beruhigen, entsagen und wieder eine „glückliche Frau“ werden, das heißt, eine von jenen, die sich vom Schwindel, der sie erfaßt hatte, nicht hinreißen ließ ...

Auf der Heimfahrt.

Epilog.

Ein alter Freund — er ist Reichsdeutscher und Kaufmann — suchte mich diesen Frühling nach vielen Jahren wieder einmal auf. Er war trotz seiner fünfundsiebzehn Jahre im Krieg gewesen und gehört zu jenen Kaufleuten, die es nicht verstanden hatten, die Konjunktur auszunützen. Er erzählte mir dies und das und machte hierbei die Bemerkung: „Seit dreißig Jahren liege ich auf der Landstraße. Es begegnet mir allerlei Leute. Aber so viel Tüde, Schlichtigkeit und Gemeinheit, wie mir jetzt auf Schritt und Tritt begegnet, habe ich in all den dreißig Jahren nicht erlebt. Finde ich mal einen gütigen, bescheidenen und hilfsbereiten Menschen, ist es stets ein Alter oder eine Alte.“

An diese Worte wurde ich erinnert, als mir in Kofstod den Zug wechselten. Ein alter Träger nahm uns lächelnd und hilfsbereit die Handkoffer ab, gab gleich bereitwillig Auskunft über die Abfahrtszeit des Zuges und nahm inzwischen unser Gepäck in Verwahrung. Als wir eine Stunde später zur Abfahrt auf den Bahnhof kamen, winkte er uns schon aus der Ferne zu. Der Zug kam aus Warnemünde. Wir stiegen ein, durchschritten alle Wagen, der Mann folgte uns getreulich. Es war kein Platz. Die Fahrt nach Hamburg währte fast fünf Stunden. Sollten wir diese stehend im Wagenkorridor verbringen? Sausend wollten wir uns schon dazu entschließen, da sagte der Alte in seinem mecklenburgischen Plattdeutsch, wir sollen absteigen. In einigen Minuten komme der Zug aus Sakwitz, von dem einige Wagen an diesen Zug angepöppelt werden. In diesen Wagen wird vielleicht Platz sein. Wir befolgten den Rat. Ratternd kam der Zug, und wir bekamen bequem in einem leeren Abteil Platz. Und als wir dann den Mann, nachdem er das Gepäck ordentlich verstaute hatte, fragten, was er bekomme,

sagte er lächelnd: „Geben Sie fünf Mark, weil ich doch warten mußte.“ Wir gaben ihm zehn Mark. Wie ein Leuchten ging es über das verrungelte Gesicht des Mannes. Dann lachte er froh auf, zog devot die Mütze, dankte zweimal und wünschte uns frohe Reise. Mit jüngeren Leuten, ob Träger, Kellner oder Chauffeur, machten wir ganz andere Erfahrungen.

In Kofstod nahmen wir schweren Herzens vom „Mecklenburgischen“ Abschied. Es hat sich nicht so verändert wie das übrige Deutschland. Die Leute dort (von den Kurgästen abgesehen) sind schlicht und redlich geblieben. Offenbar geben die ausgedehnten Felder, meistens zum Großgrundbesitz gehörend, den Leuten genügend Brot. Und satte Menschen halten an Traditionen.

In Hamburg scheint man sich schon weniger an diese zu halten. Der Chauffeur, auf dessen Auto wir das Gepäck laden ließen, riet uns, dem Träger zu folgen, dem wir den Schein zum Auslösen des großen Gepäcks gaben, denn „es kommt oft vor, daß die Leute mit dem Gepäck verschwinden“. Nun, der rothhaarige Friese verschwand nicht. Er blieb nur lange aus. Und lachte laut, als wir ihn suchen gingen. Er mußte auf die Herausgabe des Gepäcks lange warten, erklärte er, und schob mit einer geschickten Bewegung den Koffer auf das Dach des Autos.

„Herausgemacht“ hat sich die alte Hansestadt während der achtzehn Jahre, seitdem ich sie nicht gesehen, mächtig. Ein elegantes Hotelviertel erstreckt am Ufer der Alster und die Geschäfte am Jungfernstieg und dessen Umgebung sind großartig. Auch in bezug der Preise. Meine Hamburger Freunde jammern über sie. „Nicht mehr zu leben“, erklären sie. In einem Teegeschäft, wo ich mir guten Tee kaufte, erstrahlte meine Begleiterin. Um hundert Mark war der Preis eines halben Kilos innerhalb dreier Tage gestiegen, sagte sie. Und der Kaufmann fügte hinzu, daß der Preis demnächst noch um 2—300 Mark höher sein werde.

Trotzdem gehen die Geschäfte sehr gut. Nicht nur der Alsterpavillon, der auch viel größer und eleganter geworden ist und sogar ein eigenes Telephonbureau hat, auch die anderen Kaffeehäuser und Restaurants sind gesteckt voll. Im Pavillon Jahrbau saßen zumindest tausend Personen. Auf der Alster — es war ein schöner Abend — schaukelten dicht hinter- und nebeneinander schmucke Segel- und Motorboote neben Ruderbooten und „Seelentränern“. Jung und Alt, Weiblein und Männlein leuten geschickt die Fahrzeuge, von einigen ertönt Lautenspiel und Gesang. Und die Villen am Ufer mit ihren wohlgepflegten Gärten und kostbaren Gärten an den Fenstern erzählen von Wohlstand und Kultur.

Im St. Pauli-Viertel allerdings kann man das Gegenteil erfahren. Doch die Menschenmenge, die Autos und Bierhallen füllte, erteilt die Vermutung, daß trotz alledem die bunten Marktscheine locker in den

Offener Sprechsaal. *)
BRILLANTEN GOLD. SILBER
 PLATINA, PERLEN kaufe zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft,
 Museum-körut Nr. 21. ♦ Telefon: József 108-73.

Cirokstroh
 auf Reisbesen kauft
BAZNAR, Bürstenfabrik,
 Prag, VIII. Bezirk, Tyrsova, Böhmen.

GOLD, Silber, Antiquitäten, Brillanten
 verkauft n. verkauft. **Schmelzer Benó** IV. ker., Károly király-ut 28. sz.
 in vollem Werte
 Zentralstadthaus, beim Haupttor. Telefon 139-43.

Erzieherin,
 erstklassige Kraft, deutsch, französisch, Klavier zu zwei Mädchen gesucht. Telefon 112-05 und 9-63.

Achtung!
 Jedermann macht sich uneinbringlichen Schaden, wenn man den stimmungs-vollen Inseraten Folge leistet und Brillanten, Gold, Silber, Platin, Perlen und Juwelen verkauft und sich nicht an die Juweliere **GEBRÜDER FISCHER, Baross-u. 75,** wendet.
 Wiener bek. leistungsf., gut eingef. **Schweißblätter-Fabrik** hat die

Generalvertretung
 für Budapest und ganz Ungarn (auch andere Staaten) **zu vergeben.** Nur v. agil., tücht., arbeitsfreudig. Herren mit ersten Beziehungen zur Kunde und Angabe von Referenzen Offerte erbet. **D. NEUFELD, Wien, Fabrik: II. Bezirk, Lichtenauergasse 5.**

ABADIE

Neues
Wiener Journal
 Größte internationale Tageszeitung
 Ständige Mitarbeiter: Hermann Bahr, dessen im „Neuen Wiener Journal“ erscheinendes „Tagebuch“ mit seinen kritischen Bemerkungen über politische und literarische Tagesfragen jeder Gebildete kennen muß; Felix Weingartner, Moritz Rosenthal, Egon Friedell, Professor Max Graf, Oberstleutnant Seeltiger usw.
 Druck u. Verlag: Lippowitz & Co., Wien, Diberstr. 5.

Ein Stück 35 HP Drehstrommotor.
 Fabrikat Elin 220/380 V, 960 Touren samt Schaltapparat, Anlasser und Spannschienen. Ein Stück 9 PS Drehstrommotor, Fabrikat Siemens-Schuckert, 220/380 V, 3190. Touren samt Schaltapparat, Anlasser und Spannschienen. Billigst abzugeben ab Standort Steiermark.
Ing. ALADÁR ROBITSEK
 Wien III/2, Weyrgasse 7.
 Telefon: 45-88.

KERTÉSZ női divatháza,
 Váci-utca 8.
NAGY OCCASIO
 nyári mosó ruhákban. 12045

VI. LÁZAR U. 32
BRILLANTEN, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu Höchstpreisen
Singer J., Budapest, Eggetem-u. II. Tel. 124-21.

PALACE HOTEL LISANI
NOVI VINODOL
(JUGOSLAWIEN)
 Modernst eingerichtetes Hotel erster Klasse. Die elegantesten Wohnzimmer der ganzen Küste, Seebad und Terrassen vor dem Hause, grosser prachtvoller Park, separate Appartements, Zentralheizung, kaltes und warmes Wasser in jedem Zimmer, Gesellschaftsräumlichkeiten, künstlerisches Musikorchester.
Eröffnet 15. Juli
 Speziell empfehlenswert für Herbst- und Wintersaison. Auto auf Wunsch an der Bahnstation. Dampfschiffverbindung mit Bakar. Ausflüge mit Motorjacht. Informationen durch die Hotelleitung.

BRILLIÁNS, ESÜST, ARANY
 Hartenstein, Házi-6021-9
 Budapest, Rákóczi-utca 120-170K. -lg.

schwierigen Händen sitzen. Das Volk gibt sie leichter aus als früher, da ein „blauer Lappen“ (hundert Mark) schon eine Summe war und ein „brauner Lappen“ (tausend Mark) den Begriff eines Vermögens in sich barg. Wenn einmal ein Psychologe die Geschichte dieser Zeit schreiben wird, muß er auch dieses Symptom in Betracht ziehen.

In Berlin erfuhr ich, daß während der drei Wochen, die ich ferne war, die Preise wieder um fast hundert Prozent gestiegen seien und daß die Leute trotzdem nichts davon haben. Eine Straßenbahnfahrt kostete vier Mark. Als ich dem Schaffner sagte, daß diese Fahrt, als ich das letzte Mal — vor zehn Jahren — hier war, zehn Pfennig kostete, sagte der alte Mann grimmig: „Die zehn Pfennige waren mehr, als jetzt die vier Mark.“ Worauf eine Dame sagte: „Wie denn nicht. Man bekam für zehn Pfennige

vier schöne Brötchen. Jetzt kriegt man für vier Mark nicht einmal drei.“

Während ich in Deutschland bei der Mark mit drei multiplizierte, mußte ich im Augenblick, als ich in Bodenbach den nunmehr tschechoslovakischen Boden betrat, mit fünf multiplizieren. (Jetzt müßte ich dank der Währungsreform mit noch mehr multiplizieren.) Tschechien gehört ja nun auch zu den „valutaschweren“ Ländern. Doch wie mir ein Herr, der in Erfassungsbüro einstieg, erzählte, hat die Republik davon nur Schaden. „Wenn die tschechische Krone noch weiter steigt, geht die Republik zugrunde“, meinte er. Der Zug ratterte durch mir bekanntes Land. Auf den Bahnhöfen sah ich nicht aus dem Fenster, um die Aufschriften nicht lesen zu müssen. So konnte ich mich der Illusion hingeben, daß ich schon auf ungarischem Boden fahre... **Malvi Juds.**

Die Affäre Landau vor Gericht.

Wer weiß etwas vom Mord? — Die Nähe von Orgovány. — Ein schweigender Zeuge. — Wie man Geständnisse erzwingt.

Die heutige Verhandlung der Affäre Landau wurde um 10 Uhr eröffnet. Nach der Vorlesung des Zeugenverhörs ergriff Staatsanwalt Dr. Moróczy das Wort und äußerte sich über die gestrigen Ausführungen der Verteidigung betreffs der angeblichen Ermordung Adolf Landaus.

Eine Aufforderung an das Publikum.

— Ich hätte — sagt Dr. Moróczy — mit derselben Wucht, mit der ich gegen Sipos und Genossen die Anklage wegen Erpressung erhoben habe, die Anklage auch wegen des Verbrechens des Mordes erhoben, wenn ich hierfür Beweise vorgefunden hätte. Ich ersuche jeden, der diesbezüglich den geringsten Verdachtsgrund angeben kann, diesen uns mitzuteilen. Die Erhebungen in dieser Angelegenheit wurden mit Ermächtigung der Regierung in der Weise geführt, daß die militärischen Behörden mit den zivilen Behörden Hand in Hand gingen und uns bereitwillig unterstützten. Die Erhebungen beruhen in der Hauptsache auf den Feststellungen, die von den militärischen Funktionären gemacht wurden. Nach dieser Feststellung stelle ich an den Zeugen die Frage, ob es richtig ist, daß die militärischen Behörden zur Untersuchung die Zivilbehörden und die Vertreter der geschädigten Partei beigezogen haben.

Zeuge Dr. Ghözd: So ist es.
Richter Dr. Fayll: Taten die Angehörigen der Familie Ihnen gegenüber Andeutungen in der Richtung, daß die Leiche möglicherweise verbrannt worden sei?

Zeuge: In dieser Form nicht. Sie beschwerten sich, daß man sie nicht zur Leiche lassen wollte. Erst Landau wurde erst nach der Obduktion eingelassen. Als Hauptmann Bérczy die beiden Landau untersuchte, fand er an ihrem Körper Spuren von Mißhandlungen. Wir erhielten sozusagen von Minute zu Minute Bericht aus der

Kelenfölder Kaserne und wußten, was dort vorging. Verteidiger Dr. Dörösi gibt, bevor er an den Zeugen Fragen stellt, die Erklärung ab, auch die Verteidigung stehe auf dem Standpunkt, daß alle Mittel ergriffen werden müssen, um die Frage ins reine zu bringen, ob Adolf Landau ermordet worden sei oder nicht. Es ist patriotische Pflicht eines jeden Ungarn, alles daran zu setzen, daß von unserem Vaterland der Verdacht genommen werde, daß hier Leute im Gefängnis ermordet werden. Mit einem Land, in dem solche Dinge vorkommen können, wird sich kein fremder Staat ins Einvernehmen setzen.

Der geistige Urheber.

Im Verlaufe der Kreuzfragen gab Zeuge Dr. Ghözd seiner Uebersetzung Ausdruck, daß Dohé der geistige Urheber aller dieser Verbrechen und die übrigen Angeklagten nur seine irreführenden Werkzeuge waren. Dohé war ein armer Teufel, der sich als Rajeur keine Hunderttausende verdienen konnte. Als Anwalt ihn befragte, warum er sich nicht, wie es ihm Darjanyi geraten, nach Jzfak zur Gendarmenbegeben habe, erwiderte der Zeuge: „Ich hatte keine Lust nach Jzfak zu reisen, weil Jzfak zu nahe bei Orgovány liegt.“

Später kam es zu einem Zusammenstoß zwischen dem Zeugen und Dohé, so daß der Präsident lehteren aufmerksam machen mußte, sich anständig zu benehmen, da er sich sonst eine Ordnungstrafe zuziehen würde. Nach der Bereinigung der Frage, ob Dr. Rupert als Vertreter der geschädigten Partei das Recht zur Fragestellung habe, richtete dieser Fragen betreffs der Vermögenslage Dohés an den Zeugen.

Zeuge befragt sich auf die Informationen, die er von Bán, von Harjanyi u. a. über Dohé erhalten hatte, auch wisse er, daß Dohé mit Schecks zahlen wollte, die keine Deckung hatten.

Der Gerichtshof nimmt den Zeugen in Eid und ordnet eine Ruhepause an.

Ein Minister, der nichts zu befehlen hat.

Nach der Pause wurde der Detektiv Josef Sipos verhört, der Mitte September 1920 im Auftrage des Hauptmanns Bérczy die Akten der Affäre Landau mit einem Schriftstück des Kommandanten abholen wollte. Der in der Abteilung anwesende Oberleutnant wollte das Reßkript des Ministers anfangs gar nicht übernehmen. Auf sein Drängen nahm er es doch in die Hand, gab es ihm jedoch alsbald mit dem Bedenken zurück, die Akten gebe er nicht. Im Weggehen hörte er die Bemerkung des Oberleutnants, die beiden Landau werden doch gehängt. Der Oberleutnant sprach in einem hochfahrenden und respektlosen Ton, doch sagte er nicht, „er stehe auf dem Minister!“ sondern nur, daß der Minister ihm nichts zu befehlen habe. Dieser Oberleutnant war nicht Dankly.

Keine Antwort.

Der nächste Zeuge war der ehemalige Professor Anton Gál. Er deponierte: Am 19. September 1920 brachten Dr. Sipos und Detektiv Madár die beiden Landau in die Kaserne, die ich in einer gemeinsamen Zelle unterbrachte. Am nächsten Tag erschien Dr. Sipos mit einem Dienstzettel und begann die beiden zu verhören. Sipos kam erst in die Zelle des alten Landau, die mit der des jungen durch eine Leinwand in Verbindung stand. Hier begann Sipos den alten Landau über den Hochverrat, die Beleidigung des Gouverneurs auszufragen und darüber, ob er den Polizeirat Bartha bestochen habe. Als Landau leugnete, hieb ihn Sipos mit einem Stock, der zerbrach, weil er in schlechtem Zustande war. Dann ließ sich Sipos durch meinen Substituten eine Peitsche holen, mit der er den alten Landau einige Hiebe versetzte. Landau jammerte. Dann begab sich Dr. Sipos zum jungen Landau, der sofort gehorcht und dann gepeitscht wurde. Auch hier ließ Dr. Sipos dieselben Fragen. Die Mißhandlungen dauerten insgesamt zehn Minuten. Am Abend kam Dohé mit mehreren Offizieren. Es begannen die Vergleichsverhandlungen. Landau sagte, man sollte sich vergleichen.

Präs.: Bisher sagten Sie, Dr. Sipos hätte den Antrag zum Vergleich gemacht. Nun, wie war es? Zeuge schweigt.

Präs.: Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Präsident verliest die weiteren belastenden Aussagen, die Zeuge beim Distriktskommando gemacht hatte. Zeuge schweigt.

Präs.: Bitte zu Protokoll zu nehmen, daß der Zeuge auf alle diese Vorhaltungen schweigt.

Im weiteren Kreuzverhör äußerte sich der Zeuge über die Ereignisse im Gefängnis, über die Klagen der beiden Landau betreffs ihrer Mißhandlungen im Ministerium, deren Spuren Zeuge selber gesehen hat.

Der Tod Adolf Landaus.

Auf die Frage des Präsidenten, was in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober geschehen sei, antwortete

Köpenyelourok,
kosztümszövetek, divatos ruháselymek
míg a készlet tart, a régi árban kaphatók
Szöllösi és Kálmán
selyem- és szövet-áruházában, Budapest, IV., Hajó-utca 16, Sütő-u. sarok.

Tagespost
Morgenblatt.
67. Jahrgang. Graz, Stempfergasse 7. Auflage: 40.000.

Verbreitetstes Provinzorgan
der Republik Österreich mit unabhängiger Haltung
In den Alpenländern sowie im Auslande, insbesondere in Jugoslawien zahlreiche Abnehmer, und erfahren daher Inserate die erfolgreichste, zweckmäßigste Verbreitung
Bezugspreis für Ungarn: Monatlich 150 ungar. K
Anzeigentariße werden von der Tagespost-Verwaltung in Graz, Stempfergasse 7, und allen größeren Anzeigen-Vermittlungen über Wunsch bereitwillig zugesendet



Leipziger Messe
Die allgemeine internationale Messe Deutschlands.
Die erste und grösste Messe der Welt. Für Aussteller u. Einkäufer gleich wichtig
Allgemeine Mustermesse mit Technischer Messe und Baumesse.
Herbstmesse vom 27. August bis 2. September 1922
Sonderzug ab Budapest 26. August 9 Uhr früh. An Leipzig 27. Mittag. Anmeldungen bis zum 16. August. Wohnungsanmeldungen und Passvisum bis 20. August nimmt entgegen der ehrenamtliche Vertreter
Otto Guhraver, Budapest, VI., Teréz-körut 46.
GOLD, BRILLANTEN, SILBER
kaufe zu riesig hohen Preisen. Altes Gold wird zum Börsenkurse eingelöst
Falsche Zähne bis 150 Kronen.
GOLDARBEITER, IV., Kossuth Lajos-utca 11, Halbst. 5.

SILBERESSBESTECKE
für 12 Personen, komplett, in Kasette, im Silberwerte in grosser Auswahl.
Gold, Silber, Brillanten
Einlösung.
SZIGETI NÁNDOR ÉS FIA
Budapest, IV., Múzeum-körut 17. — Gegründet 1867.

Intézeti fehérművek,
menyasszonyi kelengyék
Székely Jenő, Budapest, IV., Kamernayer Károly-utca 2, (Szervita-tér sarkán.) — Telefonszám 45-75.

Elektrische Kraftanlage
bestehend aus Drehstromgenerator 140 K. V. A. 3000 V., mit angebauter Erregermaschine, Fabrikat Bergmann, samt vierteiliger Schalttafel mit Instrumenten, dazu gehörend zwei Stück Öltransformatoren 50 K. V. A. 3000/350-220 V., 1 Stück Öltransformator 15 K. V. A. 3000/350-220 V., samt sämtlichen Nebenapparaten, wie Messinstrumenten, Ölwechsler, Stromwandler, Blitzschutzvorrichtungen etc., ab Standort Steiermark preiswert abzugeben.
Ing. ALADÁR ROBITSEK
Wien, III/2, Weyrgasse 7.
Telefon: 45-83.

Falsche Zähne werden pro Stück bis K. 150.— eingelöst.
Országos Ékszerház, Rákóczi-ut 17. Eingang Uraniabank

**INGENIEUR-
AKADEMIE**
Wismar a. d. Ostsee. Prog. d. d. Sekretariat.

FALSCHÉ ZÁHNE bis 150 K pr. Stück, Gold pr. Gramm 550-1000 K., Silber, Platin zu höchsten Preisen kauft **ORBÁN**, aranyműves, VII. kerület, Wesselényi-utca 10. szám. 7106

Schl: Dankh ließ alle Zellen durchsuchen, auch die des alten Landau. Dann wurden alle Zellen gesperrt. Die Schlüssel blieben bei mir. Um dreiviertel 4 Uhr morgens meldete der Inspektionsunteroffizier, daß sich der Gejunge in Zelle Nr. 49 erhängt habe. Wir begaben uns dahin. Landaus Körper war wohl noch warm und so machte man Belebungsversuche, es half aber nichts: Landau war schon tot. Er war an dem Gajenträger, dem Taschentuch und an einer Serviette, die zusammengeknüpft waren, aufgehängt. Hätte er seine Absicht bereut, so hätte er sich noch rechtzeitig retten können, denn eine der Prüfsche stand ganz nahe zu seinen Füßen, mit denen er sie hätte erreichen können. Die Adern an der linken Hand waren geöffnet. Darauf erstattete der Inspektionsoffizier die Meldung. Der Arzt, der mit der Kommission eintraf, ließ nach dem Messer suchen, mit dem sich Landau die Adern geöffnet hatte, und fand es auch in dessen Hosentasche. Die Leiche wurde erst abends um 9 Uhr weggeführt.

Präf.: Was ist Ihre Meinung: Ist hier ein Selbstmord oder ein Mord geschehen?
Zeuge: Ein Selbstmord. Denn die Schlüssel waren bei mir. Nach den Mißhandlungen, die Landau erlitten, sagte Landau nach dem 29. September wiederholt, er nehme sich das Leben.

Der Zeuge deponierte im weiteren Kreuzverhör über verschiedene Ohrfeigen und Mißhandlungen durch Sipos, Lóth und Becker und meinte auf eine Frage des Verteidigers Dr. Lóth, daß es allgemein Brauch war, "schwerere" Häftlinge zu verprügeln. Wenn die Leute leugneten, wurden sie geschlagen.

Angef. Dr. Ruzsits: Als ich mit Sipos und Dabó erschienen war und zwischen uns der Vergleich besprochen wurde, rauchten die beiden Landau?
Zeuge: Ja.

Dr. Ruzsits: War mein Auftreten bei dieser Gelegenheit ein aggressives, ein drohendes?
Zeuge: Nein.

Dr. Ruzsits: Das wollte ich festgestellt haben.
Präf. (zu Ruzsits): Und ich will feststellen, daß Sie bisher in Abrede stellten, diesen Vergleich gleich zwischen Dabó und Landau vermittelt zu haben. (Heiterkeit.)
Dr. Ruzsits: Ich bestritt es nicht.

Angeklagter Becker: Sahen Sie, daß ich den alten Landau geohrfeigt habe?
Zeuge: Ja.

Präsident: Borerst sagten Sie, Sie wissen nicht, ob Lóth oder Becker zuge schlagen habe. — **Zeuge:** Es haben sie beide geohrfeigt. (Heiterkeit.)

Nach einigen Fragen Dr. Ruperts wurde der Zeuge in Eid genommen, worauf der Vorsitzende die Verhandlung auf Dienstag 9 Uhr vormittag vertagte.

Ein verhängnisvolles Schäferstündchen
Feststellung der Entstehungsursache des Brandes in den Silos-Magazinen. — Das Rendezvous des Magazineurs Julius Deutsch.

Die polizeiliche Untersuchung in Angelegenheit des Riesenbrandes in den Silos-Lagerhäusern führte heute zu einem sensationellen Resultat. Es wurde festgestellt, daß der Magazineur der Mundus-Fabrik, Julius Deutsch, in den Abendstunden mit einem

Mädchen in dem Magazin ein Stellbischein hatte und Deutsch durch eine leichtfertig fortgeworfene Zigarre das Gebäude in Brand gesteckt habe. Als er die Gefahr bemerkte, wollte er das Feuer erst löschen, und als ihm das nicht gelang, verschwand er aus dem Magazin, das er seinem Schicksal überließ.

Wir berichteten, daß die Polizei den Magazineur Julius Deutsch im Laufe der feuerpolizeilichen Untersuchung in Verwahrung genommen hat, weil er es angeblich versäumt hatte, nach der Entfernung der Arbeiter einen Inspizierungsgang durch die Räume des Magazins zu unternehmen. Deutsch behauptete, daß er den vorschriftsmäßigen Inspizierungsgang erledigt habe, und es fanden sich auch Zeugen, die ihn in später Abendstunde noch bei den Magazinen gesehen hatten. Das sechsjährige Töchterchen des Portiers erzählte auch den Detektivs, daß Deutsch gegen halb 9 Uhr abends in Begleitung einer Dame sich rasch entfernt habe, einige Minuten bevor der Brand bemerkt wurde.

Der Detektiv fand das späte Vertreiben des Magazineurs in Gesellschaft eines Frauenzimmers verdächtig und unterzog Deutsch einem Verhör. Dieser wollte erst von nichts wissen, gestand aber später, daß ein Mädchen einige Minuten in seiner Kanzlei geweilt habe. Nach längerem Zögern nannte er auch den Namen des Mädchens. Der Geheimpolizist suchte nun das Mädchen auf und in kurzer Zeit war der Sachverhalt aufgeklärt. Das Mädchen — eine Maschinenschreiberin — erzählte meinerd, daß sie mit Deutsch ein Rendezvous im Magazin hatte und Deutsch durch eine fortgeworfene brennende Zigarre das Feuer verursacht habe. Er versuchte zwar, den Brand zu löschen, als dies jedoch nicht gelang, flüchteten beide aus dem Magazin. Deutsch ließ sich schwören, daß sie keinem Menschen von dem Vorfall Erwähnung tun werde.

Nun wurde Deutsch einvernommen. Sein Verhör dauerte bis spät nachts und nach hartnäckigem Leugnen ließ er sich endlich angesichts der Beweise zu einem Geständnis herbei. Er gab zu Protokoll, daß er tatsächlich mit dem Mädchen im Magazin war und unvorsichtigerweise eine brennende Zigarre weggeworfen habe. Im Fortgehen bemerkte er, daß aus den aufgehängten Hobelspanen Rauch aufsteige. Er eilte sofort um zwei Kübel Wasser, die er auf die Hobelspane schüttete, aber dennoch schlugen kurz darauf Flammen empor, die er nicht mehr unterdrücken konnte. In seinem Schrecken lief er davon, und kurz darauf standen das Magazin und die Werkstätte in hellen Flammen.

Julius Deutsch, ein 23jähriger junger Mensch, ist nach etwa einer Stunde allein wieder an die Brandstätte zurückgekehrt, wo u. a. auch er unferem Berichterstatter Aufklärungen über den Zustand der einzelnen Magazine gab. Er erzählte, daß auch sein Hab und Gut im Magazin der Mundus

verbrannt sei, u. a. mehrere Kleidungsstücke, sein Monatsgehalt und seine Feuerungszulage, insgesamt 25,000 K.

Deutsch, der demnach der Urheber des Milliardenbrandes ist, wurde in Haft genommen. Auch das Mädchen, die Partnerin des verhängnisvollen Schäferstündchens, befindet sich in polizeilichem Gewahrsam.

Sport.

Ringen. Die ungarischen Ringkampf-Meisterschaften finden heute, Sonntag, nachmittags 6 Uhr auf der Sportbahn der Postbeamten (Wettrennplatz) statt.

Athletik. Heute, Sonntag, nachmittags 3 Uhr veranstaltet CSC auf der Sportbahn der Hungariastraße einen Leichtathletik-Wettbewerb. — Dorogi M. K. veranstaltet heute nachmittags in Dorog unter Teilnahme mehrerer erstklassiger Budapestener Athleten einen Landes-Leichtathletik-Wettbewerb.

Schwimmen. Der Ungarische Schwimmer-Verband veranstaltet heute nachmittags in Siófok ein Landes-Wettbewerbsschwimmen, in dessen Rahmen die Plattensee-Meisterschaft im Distanzschwimmen zur Veranstaltung gelangt. Am Wettbewerb nehmen fast sämtliche Budapestener Schwimmer teil.

Radfahren. Der Ungarische Radfahrer-Verband veranstaltet Sonntag nachmittags auf der Millenniums-Sportbahn ein Radfahrermeeing. Im Rahmen des Wettkampfes gelangen die Meisterschaften über ein und zehn Kilometer zur Durchführung. Im ersten wird höchstwahrscheinlich Uhereczky siegen. Im Zehnkilometer-Wettbewerb ist es schon schwerer, den Sieger zu erraten, da Bartos gegen Palla Rebancze nehmten will, demzufolge er die ganze Woche hindurch fleißig trainierte.

Plager Rennen. Die heutigen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- I. Kullai János (Bicste) erstes, Vornik zweites, Alta Troll drittes. Tot. 50:125, Platzwetten 50:65, 60.
- II. Turán (Schupfer) erstes, Terite zweites, Chib drittes. Tot. 50:1105, Platzwetten 50:755, 105, 150.
- III. Bamjchabi (G. Raq) erstes, Sopataich zweites, Mási drittes. Tot. 50:80, Platzwetten 50:65, 95, 75.
- IV. Bica (Bicste) erstes, Edömer zweites, Felteld drittes. Tot. 50:115.
- V. Mops (Bicste) erstes, Napkirály zweites, Pannikam drittes. Tot. 50:335, Platzwetten 50:115, 125.
- VI. Babuczi (Bary) erstes, Vera zweites, Város drittes.

Theater, Kunst und Literatur.

* Samstag, den 12. d., wird im Lustspieltheater zur Saisonöffnung „Diakélet“ gegeben, das gegen Schluß der vorigen Saison mit so großem Erfolg zur Reprise gebracht wurde. Sonntag, 13. d., wird das amüsanteste Stück der verfloffenen Spielzeit „A kék frakk“ gegeben. Die Vorstellungen beginnen um 8 Uhr.

* Von den Winterbühnen ist das Luise Blaha-Theater die erste, die nach den Ferien ihre Pforten öffnet. Die Eröffnungsvorstellung findet Freitag oben um halb 8 Uhr statt. Zur Auführung gelangt die Sensationsoperette der vorigen Saison „Kifli“. Samstag und Sonntag wird „Kifli“ wiederholt. Billette für die Eröffnungsvorstellung und die folgenden Abende sind bereits erschällig.

* In dem im Herbst zu eröffnenden Hauptstädtischen Operettentheater (Fővárosi Operettszínház)



WIENER INTERNATIONALE MESSE
 10. bis 13. September 1922
Günstige Einkaufsgelegenheit
 für die Kaufleute Ungarns. 4000 Aussteller aller Branchen u. aus aller Welt

Die letzten Neuheiten der Technik, Bekleidungs-, Luxus-, Galanterie-, Spielwaren und Papier-Industrie, Baumesse mit den modernsten Projekten und Baumaterialien für Industrie- und Wohnbauten, Bureaubedarfsmesse. Alle Auskünfte erteilt die Wiener Messe A.-G., Wien, VII., Messepalast, sowie die ehrenamtliche Vertretung in Budapest, österr. Gesellschaft, V., Akademia-u. 17, Budapest, Expositur des österr. Handelsmuseums (Dr. Keil), IV., Váci-utca 20



Münchner Neueste Nachrichten
 Größte u. einflussreichste Zeitung Süddeutschlands
 Täglich 2 Ausgaben 75. Jahrgang Täglich 2 Ausgaben

Gut informiertes Handelsblatt
 Erfolgreichst. Inserationsorgan
 für alle Zwecke Anzeigenaufnahme durch alle Annoncen-Expeditionen.

Techn. Ziegelwerkmeister Brillanten
 Székely Emil, Király-utca 51
 Perlen, Antiquitäten
 kauft zu höheren Preisen als jeder andere.
 Vis-à-vis der Theresienstädter Kirche, Telefon.

sucht Stellung.
 in Herstellung und Brennen von Sinter und kaustischem Magnesit, Bauxit, Schamottwaren für alle Industriezwecke. Klinker, Steinzugröhren, Kalk, Verblender, Press- und Strangfalzziegel. Gefällige Angebote unter „Keramiker“ an die Expedition d. Blattes zu richten.

Gyakorlott német és magyar gyors- és gépirókat
 (néket) keres jó fizetésű elöljáró budapesti nagybank. Ajánl. Gyors előmenetel 7899 jellegű Blockner J. hirdetőjébe, Sommelweis-u. 4

Wohnung
 wird im V. Bezirk in allermodernstem Hause, bestehend aus 4 Zimmern, per sofort gesucht.
 Bezahle sehr hohes Abtrittsgeld. Geil. Anträge unter „Nur Erstklassiges“ an die Exp. erbeten.

PRODISTA(NŐ) kőgyvelésben, levelésben.
 és mindennemű iprodai munkáiban perfekt, mielőbbi belepésre kerestetik. Ajánlatok fizetési igények megjelölésével „Allandó alkalmazás“ jellegű a kiadóba.

werden für den Gesangsjahr junge Herren und Damen von guter Erscheinung und ausgiebigem Stimmaterial engagiert. Diejenigen, die in den Chordörper eintreten wollen, können sich, auch wenn sie keine vorherige musikalische Ausbildung genossen haben, Montag und Dienstag vormittag von 11-1 Uhr und nachmittag von 4-5 Uhr in der Kanzlei des Hauptstädtischen Operettentheaters, V.L., Rozsárgasse 5, melden.

* An allen Abenden der laufenden Woche wird im Budapest Theater (Stadtwaldchen) die ungewöhnlich erfolgreiche Pester Post Mathias Felds „Ahogy mi kénözünk!“ gespielt. Heute, Sonntag, wird das größte Jugstudium dieser Sommerferien zweimal: um halb 4 Uhr und um halb 8 Uhr gegeben mit Tancay, Ferenczy, Frau Knoch und Juci Ferrás in den Hauptrollen.

* Im Kammerkino wird unter dem türkischen Beifall des dichtbesetzten Hauses der Sensationsfilm „Robinson az elhagyottak völgyében“ zur Aufführung gebracht. Dieser Film zarbert uns die romantische Wildheit der Natur und die Gefahren des Urwaldes in den herrlichsten Kinofotografien vor. Die Vorstellungen — bei geöffnetem Dach — finden an Sonntagen um halb 5, 6, dreiviertel 8 und um halb 10 Uhr, an Wochentagen um 6, dreiviertel 8 und halb 10 Uhr statt.

* Das Renaissance-Mozi wieder geöffnet. Francesca Verini, der Liebling der Pariser, Maciste, der italienische Kiese, und Willy Allen, der Zwergneglerstar, gehen trotz der Hitze tausende Menschen in das Renaissance-Mozi, wo „Magdalena Ferat“, der grandios verfilmte Zolasche Roman, mit dem sensationellen Macistefilm „Hat ez is lehetséges?“ zu sehen sind. Die Vorstellungen finden an Sonn- und Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, an Wochentagen um 6, 8 und 10 Uhr statt.

Telegramme.

Das englische Parlament verträgt.

London, 4. August. (Reuter). Das Parlament hat sich bis zum 4. November verträgt.

Das Faschistenunwesen.

Rom, 5. August. Die Repressalien der Faschisten dauerten gestern in vielen Städten fort.

In Mailand, wo die Kommunisten die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern suchten, setzten die Faschisten die Demission des sozialistischen Stadtrats und die Einsetzung eines Regierungskommissärs durch, worauf sie das von ihnen besetzte Rathaus räumten. Die Industriellen verhängten als Antwort auf den Streik eine eintägige Aussperrung. Am Nachmittag brachen Straßenkämpfe aus. Die Faschisten zerstörten mehrere Sozialistenheime. Zwischen Arbeitern und Faschisten kam es zu Bombenkämpfen, wobei viele Personen getötet oder verwundet wurden. Endlich gelang es Carabinieri, unter Anwendung von Maschinengewehren, dem Kampfe ein Ende zu bereiten.

Um 6 Uhr abends überfielen 200 Faschisten das Gebäude des Avanti. Die Verhafteten-Wache wurde überrollt, worauf die Faschisten die Administrations- und Redaktionsräume, sowie die Bibliothek anzündeten. Die Feuerwehr wurde an der Lösung des Brandes gebunden. Die Redakteure und Angestellten flohen durch eine Hintertür. Nach Eintreffen von Truppenverstärkungen zogen die Faschisten ab. Zwei Faschisten wurden getötet, viele verwundet.

Zu Genua, wo die ganze Nacht über ein Maschinengewehrkampf getobt hatte, kam es im

Laufe des Tages zu zahlreichen kleineren Kämpfen, denen die Truppen ein Ende gemacht haben. Ein faschistischer Arbeiter wurde erschlagen.

In Parma forderten die Arbeiter vor Wiederaufnahme der Arbeit den Abzug der Faschisten, worauf diese zwei Arbeiterheime zerstörten und die Redaktion, sowie die maschinelle Einrichtung des Piccolo einäscherten. Im Arbeiterviertel wurden Barricaden errichtet. Später wurde das Viertel von Truppen besetzt. Die Faschisten zogen am Abend Verstärkungen heran.

In Ancona ist die Lage fortgesetzt ernst. Die Faschisten überfielen zwei Arbeiterheime. Aus dem Minoritenkloster wurden zwei Sozialisten herausgeholt, die beschuldigt waren, auf die Faschisten geschossen zu haben. Die Faschisten füllierten die beiden und ließen die Klosterbrüder verhaften. Die Arbeiterkammer wurde zerstört und mehrere Telegraphenleitungen abgeschnitten. Einige Züge, in denen sich Faschisten befanden, wurden von den Arbeitern beschossen, worauf die Faschisten zwei Arbeiter ergriffen und sofort erschossen. Die Wohnung des kommunistischen Abgeordneten Cornelli wurde demoliert, ebenso die sozialistische Druckerei.

Die sozialistischen Abgeordneten der Kammer hielten eine Beratung ab. Es verlanget, daß alle sozialistischen Gemeindefunktionäre des Landes auf ihre Ämter verzichten wollen.

Wien, 5. August (MKB.) Nach einer aus Buccari in Belgrad eingetroffenen Meldung sind vor einigen Tagen von Zara kommende Faschisten in einige Ortschaften der dritten, noch nicht evakuierten Zone eingedrungen, wo sie angeblich unter Terror und Drohungen, alles in Brand zu setzen, jugoslawische Familien zu zwingen versuchten, für Italien zu optieren. Unter den Jugoslawen soll große Aufregung herrschen, zumal sie bei den italienischen Behörden keinen Schutz gegen diese faschistischen Antriebe gefunden hätten.

Volkswirtschaft.

Undurchführbarkeit der neuen Steuervorlagen.

Sitzung der Budapester Handels- und Gewerbekammer. — Eine Rede Dr. Samuel Glücksfals. — Staatssekretär Barga hält die Steuerfrage für zu hoch. — Die Vermögens- und Einkommensteuer wird herabgesetzt. — Eine Resolution der Kammer.

Die Handels- und Gewerbeaktion der Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute eine gemeinsame Sitzung, um gegen die Vorlagen des Finanzministers Tibor Kállay über die allgemeine Erwerbsteuer und die Gesellschaftsteuer zu protestieren, da die Steuerfrage zu hoch gegriffen sind und eine weit größere Belastung als die erhöhte Bodensteuer darstellen. Die Sitzung wurde durch den Präsidenten Alexander v. Belatiny eröffnet, der darauf hinwies, daß sämtliche wirtschaftlichen Interessenvertretungen einheitlich gegen die Steuervorlagen Stellung nehmen. Die neuen Steuern

gefährden die Existenz von Industrie und Handel, ihre Gravamina und Wünsche werden in einer Resolution zusammengefaßt der Sitzung vorgelegt werden. Die Hauptfrage bei der Einführung der neuen Steuern sei, daß das Prinzip der gleichen Lastentragung auf der ganzen Linie durchgeführt werde. Die Resolution wird der Regierung und den Mitgliedern der Nationalversammlung zuachen, damit an den Vorlagen noch die nötigen Abänderungen vorgenommen werden.

Hierauf unterbreitete Referent Albert Fuchs den Beschlusantrag, der einleitend beront, daß Industrie und Handel zu den weitestgehenden Opfern bereit seien, um die finanzielle Lage des Landes zu verbessern. Es sei aber die Überzeugung der Wirtschaftstreife, daß nur eine gleichförmige Belastung aller Erwerbstreibenden zum Ziele führen kann. Die neuen Steuervorlagen leiten eine neue Epoche des Steuerwesens ein, weshalb es nötig sei, eine Steuerreform zu schaffen. Mit Bedauern müsse festgestellt werden, daß die Steuerfrage die Ausbildung einer Steuermoral verhindern. Die neuen Steuern betragen bei mittleren Vermögen 60 bis 70 Prozent, bei kleineren Vermögen 20 bis 30 Prozent. Die hohen Steuerlasten werden zur Folge haben, daß die anständigen Elemente von Industrie und Handel sich zurückziehen und ihren Platz Leuten mit weniger Strapazen überlassen werden müssen. Die Handels- und Gewerbekammer faßt ihre Wünsche in folgenden Punkten zusammen:

- 1. Die Steuerlasten der Industrie und des Handels sind bedeutend herabzusetzen.
2. Die Verhandlung der neuen Steuervorlagen, die nur einen Teil der Lasten bilden, ist bis zur geplanten Unterbreitung einer Novelle zu dem Einkommens- und Vermögenssteuergesetz zu verschieben.
3. Sollte dies aus irgendwelchem Umstände unmöglich sein, ist die Durchführung der neuen Steuervorlagen bis zu dem Zeitpunkte zu verschieben, da die Novelle zu dem Einkommens- und Vermögenssteuergesetz in Kraft tritt.

4. Die öffentlichen Erwerbsgesellschaften, die Kommanditgesellschaften und die Gelegenheitsvereinigungen mögen nicht in die Gesellschaftsteuer einbezogen werden.

Auf Ansuchen Anton Bessens erörterte sodann Referent Albert Fuchs die Vorlagen über die allgemeine Erwerbsteuer und die Gesellschaftsteuer. Die Vorlagen bezwecken eine Vereinfachung der Steueradministration, sehen aber gleichzeitig eine bedeutende Erhöhung der Steuerfrage vor. In die allgemeine Erwerbsteuer werden auch die Arbeiterlöhne und die Angestellten einbezogen, ferner all jene Personen, die bisher eine Kapitals- und Rentensteuer bezahlt haben. Die Steuern der Kirchbesitzer muß der Arbeitgeber einheben. Die wichtigste Bestimmung ist, daß der Ertrag dieser Steuer den Gemeinden überlassen wird. Das Maximum des Schlüssels wird mit 5 Prozent festgesetzt, er kann aber in gewissen Fällen bis auf 10 Prozent erhöht werden. Innerhalb dieser Grenzen können die Gemeinden den Schlüsselselbst feststellen. Industrie und Handel fordern, daß auch ein gewisser Teil der Bodensteuer für Gemeindefürsorge in Anspruch genommen werde. Betreffs der Gesellschaftsteuer ist hervorzuheben, daß die bisherigen Lasten um das Drei- bis Fünffache erhöht werden.

Magyarok!

Keressétek fel egy vételnél mint eladásnál ingatlan irodáját, Király-utca 15. szám. Telefon József 29-91. Diskrét ügykezelés, előzetes költség nincsen.

Falsche Zähne bis 150 Kron.

Gold, Silber, Brillanten, Platin kauft zu höchsten Tagespreisen Juwelier, IV., Károly-körnt 4, im Hofe, Parlerre.

Erstklassigen französischen

KOKS liefert prompt zum Tagespreise:

Salgó és Társa V., Ujpesti rakpart 5. Telephon 107-90.

Bureau mit Telephon

auf frequenterer Stelle (Nähe Oktogon), tagsüber oder in Aftermiete zu vergeben. Anträge unter „Halbstock“ an die Expedition.

SZLIÁCSFÜRDŐ

Elektrische Beleuchtung in jeden Zimmer. Pension in der Vorsaison, eingerechnet die Wohnung, im Hotel Metropole K. 35.—, in den Hotels Tátra und im Bristol K. 50.—.

Pillangó maradt

Brazay népszerű márványzappannának. Vigyázzunk vedlegyre, körjök, követsjök mindenütt, mert olesó, pompás illatu, jó habzásu!

Advertisement for United States Lines featuring a star logo and text: 'Regelmässige Verbindung nach New York über Bremen, Southampton, Cherbourg durch die wunderbaren grossen Passagierdampfer der Regierung der Vereinigten Staaten. „George Washington“, „America“, „President Pierce“, „President Taft“, „President Roosevelt“ und andere. Herrliche Zimmer, beste Küche und jede Bequemlichkeit. UNITED STATES LINES Budapest, VIII., Baross-tér 3. szám. und alle bedeutenden Reisebureaus.'

Advertisement for Abbazia Hotel-Pension Breiner: '(Herrlich gelegen direkt am Meer) See- und Süsswasserbäder im Hause, Lift, Zentralheizung. (Separate Küche für Diabetiker.) Telegramm-Adresse: BREINER, ABBAZIA.'

Advertisement for Marienbad: 'Naheres im Fahrkartens-Bureau (Biederabi) Budapest, V., Vigadó-tér 1. Kurgäste aus den valutaschwachen Ländern genossen Begünstigungen in den Monaten Mai, Juni und September, Zimmerpreise von K. 15.— aufwärts je nach der Lage und Grösse der Zimmer, sowie Herabsetzung der Kurtaxengebühren, Arzthonorare und Bäderpreise etc.'

Advertisement for Sanatorium Sauerbrunn Burgenland: 'Halbsteile der Balaton-Expresszúce. Chefarzt: Dr. GRIMM wieder in vollem Betrieb. Spezialanstalt für Stoffwechselkrankheiten und Masturzen. Heilkräftige Sauerquelle. Herrliche Fichtenwälder. Bäder jeder Art. Erstklassige Verpflegung. Bequeme direkte Verbindung m. Budapest u. Wien-Südbahnhof. Auskünfte d. Sanatoriumsdirektion.'

Advertisement for Semmering: 'SEMMEERING 2 STUNDEN VON WIEN LOGIS UND GANZE VERPFLEGUNG VON 12.000 OESTERR. KRONEN AUFWÄRTS. DAS PARADIES DER ÖSTERR. ALPEN'

Hierauf befaßte sich Dr. Samuel Glücksthal in einer längeren Rede mit den neuen Steuervorlagen, wobei er deren schädliche Rückwirkung auf Industrie und Handel illustrierte.

Das steuerpflichtige Einkommen einer Gesellschaft beträgt 600,000 Kronen, das steuerpflichtige Vermögen 6,000,000 Kronen, das Gewinnplus 200,000 Kronen. Die Steuer gestaltet sich hier folgendermaßen:

Table with 2 columns: Steuerart and Betrag. Includes Gesellschaftsteuer (60,000 K.), Wegsteuer usw. (9,000 K.), Steuer nach dem Gewinnplus (10,000 K.), Einkommensteuer (96,000 K.), Vermögenssteuer (37,000 K.).

Zusammen . . . 212,000 K., also mehr als 35 Prozent.

Ein anderer Fall: Eine öffentliche Erwerbsgesellschaft (bestehend aus zwei Mitgliedern) hat ein steuerpflichtiges Einkommen von 2,100,000 Kronen und ein steuerpflichtiges Vermögen von 20,000,000 Kronen.

Table with 2 columns: Steuerart and Betrag. Includes Gesellschaftsteuer (420,000 K.), Wegsteuer usw. (63,000 K.), Einkommensteuer (530,000 K.), Vermögenssteuer (196,000 K.).

Zusammen . . . 1,209,000 K., also 61 Prozent. Wenn das Vermögen unter gleichen Verhältnissen 40 Millionen Kronen beträgt, erhöht sich die Steuer auf 75 Prozent.

Eine Gesellschaft mit einem Einkommen von 210,000 Kronen im Jahre, ohne jedes Vermögen, also das allergeringste Unternehmen, das man sich denken kann, muß bei einem Gewinnplus von 110,000 Kronen zahlen:

Table with 2 columns: Steuerart and Betrag. Includes Gesellschaftsteuer (16,800 K.), Wegsteuer usw. (2,520 K.), Gewinnplussteuer (5,500 K.), Einkommensteuer (23,100 K.).

Zusammen . . . 48,220 K., was 24 Prozent gleichkommt.

Dr. Glücksthal machte dann die interessante Mitteilung, daß selbst der Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Vargha, der Verfasser der neuen Steuerentwürfe, gestern in einer Enquete seinen Besorgnissen ob der Durchführbarkeit der hohen Steuerfakel Ausdruck verschaffen hat.

Nachdem noch Armin Bartos gesprochen hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Der Ungarische Kaufmännische Landesverband hat an den Finanzminister Kállay ein Memorandum gerichtet, in dem auf die Ungerechtigkeiten in den neuen Steuervorlagen hingewiesen wird.

(Der Kronenturs in Zürich) hat heute eine weitere Erhöhung auf 0.25 erfahren und die Krone wurde im Börsenverlauf bis zu 0.25/4 gehandelt. Die Schlusskurse in Zürich waren für Budapest 0.25, Berlin 0.66/4, Prag 12.80, Agram 1.66 und Wien 0.0125.

(Von der Börse.) Weber bei den Banken noch in den Börsencafés konnte sich heute ein Privatverkehr entwickeln. Geschäft gab es nur in einzelnen Papieren. Nima, die vormittag mit 9500 begannen,

gingen bis 11,000 und Salgó wurden zu 30,000—32,000 K. gehandelt.

(Regierungsverfügungen gegen die Teuerung.) Der Ministerrat, der gestern abgehalten wurde und bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerte, beschäftigte sich vornehmlich mit wirtschaftlichen Fragen.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Deutsche Fachblätter berichten über eine Hochkonjunktur in der Textilbranche. Die Industrie ist kaum in der Lage, den anstürmenden Aufträgen gerecht zu werden.

(Vom Leder- und Häutemarkt.) Die Kurschwankungen der ungarischen Krone beeinflussten selbstverständlich auch den Leder- und Häutemarkt, der in enger Verbindung mit dem Auslande sich nach den Preisen des Weltmarktes richtet.

(Eine Erklärung der Bankinstitute.) Die dem Verbands der „Lebe“ angehörenden Geldinstitute haben heute an ihre Kunden folgendes Zirkular versendet: Die ungewöhnlich großen Dimensionen, die der Börsenverkehr in den jüngsten Tagen angenommen hat, würden den Geldinstituten eine so riesige Arbeit auf, daß sie nicht imstande sind, die Erfüllung und Ausarbeitung der Börsenaufträge in dem gewohnten Rahmen zu betreiben.

lebhaften Börsenverkehr ergaben — gezwungen, unsere Klienten zu ersuchen, uns ihre Börsenaufträge bis spätestens 6 Uhr abend des vorhergehenden Tages zukommen lassen zu wollen.

(Der Kohlenpreis in Wien.) Aus Wien wird der Bud. Korv. gemeldet: Die Kohlenpreise erzielten eine 116prozentige Erhöhung, welche Teuerung bisher beispiellos dasteht.

(Rückgang der Getreidepreise.) Bei Eröffnung der Getreidebörse war heute die Tendenz ausgesprochen flau. Weizen wurde in großen Posten angeboten und ab Station mit 6850—6900 K. und Lokomware mit 7000 K. gehandelt.

(Exportgebühren.) Laut einer Verordnung des Finanzministers beträgt von heute angefangen die Exportgebühr per Bruttometzentner nach Pflanzchen 600, nach grünen Paprika 400 und nach Gurken 300 K.

Auswärtige Börsen. Berlin, 5. August. (Effektenbörse.) Die Devisenpreise gerieten heute wieder in stark steigende Bewegung. Die Auszahlung Newyork setzte bereits über Parität mit 701 und erklomm in raschen Sprüngen den Stand von 777, schwanke später von 790 bis 795 und wurde schließlich amtlich mit 789 festgesetzt.

Berlin, 5. August. Devisen: Amsterdam 304.—, Antwerpen —, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsinki —, London 36.—, 3510.—, Newyork 788.50, Paris 63.75, Zürich 147.90, Madrid —, Wien 1.55, österreichische gekoppelte Noten —, Prag 19.05, Budapest 37.25.

Eigentümer: „Ungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Ungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft. Für die Druckerei verantwortlich: Géza Schmidt.



In Stadt und Land weiss es ein jeder, BERSON ist billiger als Leder.

Höchste Zeit, dass jede gute Hausfrau für die beste Konservierung ihres Dunstobstes Sorge. Wenn Sie das Dunstobst- und Gemüse-Konservierungsmittel Diana benutzen werden Sie nie einen Schaden erleiden.

Hierauf befahte sich Dr. Samuel Glucksthal in einer längeren Rede mit den neuen Steuervorlagen, wobei er deren schädliche Rückwirkung auf Industrie und Handel illustrierte. Er betonte, daß die Erwerbsteuer III. Klasse wohl 10 Prozent betrug, in Wirklichkeit aber wurde sie nicht höher als mit 1 bis 2 Prozent bemessen. Die allgemeine Erwerbsteuer ist aber eine Pufferungssteuer bis 10 Prozent mit scharfen Strafaktionen, die Gefängnis und Kerker vorsehen. Die Wirkung der Gesellschaftsteuer beleuchtete er durch folgende Steuerbeispiele:

Das steuerpflichtige Einkommen einer Gesellschaft beträgt 600,000 Kronen, das steuerpflichtige Vermögen 6,000,000 Kronen, das Gewinnplus 200,000 Kronen. Die Steuer gestaltet sich hier folgendermaßen:

Gesellschaftsteuer	60,000 K.
Begsteuer usw.	9,000 "
Steuer nach dem Gewinnplus	10,000 "
Einkommensteuer	96,000 "
Vermögenssteuer	37,000 "
Zusammen	212,000 K.,

also mehr als 35 Prozent. Ein anderer Fall: Eine öffentliche Erwerbsgesellschaft (bestehend aus zwei Mitgliedern) hat ein steuerpflichtiges Einkommen von 2,100,000 Kronen und ein steuerpflichtiges Vermögen von 20,000,000 Kronen. Im verflochtenen Jahre betrug das steuerpflichtige Einkommen 1,000,000 Kronen. Die Steuerausstellung lautet:

Gesellschaftsteuer	420,000 K.
Begsteuer usw.	63,000 "
Einkommensteuer	590,000 "
Vermögenssteuer	196,000 "
Zusammen	1,269,000 K.

also 61 Prozent. Wenn das Vermögen unter gleichen Verhältnissen 40 Millionen Kronen beträgt, erhöht sich die Steuer auf 75 Prozent.

Eine Gesellschaft mit einem Einkommen von 210,000 Kronen im Jahre, ohne jedes Vermögen, also das allergeringste Unternehmenseinkommen, das man sich denken kann, muß bei einem Gewinnplus von 110,000 Kronen zahlen:

Gesellschaftsteuer	16,800 K.
Begsteuer usw.	2,520 "
Gewinnpluststeuer	5,500 "
Einkommensteuer	23,100 "
Zusammen	48,220 K.

was 24 Prozent gleichkommt. Dr. Glucksthal machte dann die interessante Mitteilung, daß selbst der Staatssekretär im Finanzministerium Dr. Vargha, der Verfasser der neuen Steuergesetze, gestern in einer Enquete seinen Besorgnissen ob der Durchführbarkeit der hohen Steuersätze Ausdruck verleihen hat. Er stellte daher in Aussicht, daß die Einkommen- und Vermögenssteuer im Herbst wesentlich herabgesetzt werden wird. Aus diesem Grunde habe die Kammer ein Junktim zwischen der Durchführung der neuen Steuervorlagen und der Herabsetzung der Einkommen- und Vermögenssteuer gestellt. Der Redner wies nunmehr auf die Ungerechtigkeit hin, daß öffentliche Erwerbsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gelegenheitsvereinigungen in die Gesellschaftsteuer einbezogen werden und daher viel schärfer als Einzelunternehmen besteuert werden. Er erörterte die soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit derartigen kleinen Assoziationen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß die Landwirtschaft auch bei der erhöhten Bodensteuer geringer besteuert wird, als die übrigen Erwerbsteilhaber, denn die Besteuerung erfolgt noch immer laut dem alten, vor 40 Jahren aufgenommenen Kataster. Die Landwirtschaft wird nach jeder Friedenskrone fünf Kilogramm Weizen zu entrichten haben, also etwas weniger als auf Grund der Friedensparität, während Industrie und Handel jetzt eine drei- bis fünfmal so große Last als zur Friedenszeit zu tragen haben werden.

Nachdem noch Amin Bartos gesprochen hatte, wurde die Resolution einstimmig angenommen.

Der Ungarische Kaufmännische Landesverband hat an den Finanzminister Kállay ein Memorandum gerichtet, in dem auf die Ungerechtigkeiten in den neuen Steuervorlagen hingewiesen wird.

(Der Kronenkurs in Zürich) hat heute eine weitere Erhöhung auf 0.25 erfahren und die Krone wurde im Börsenverkauf bis zu 0.25¹/₂ gehandelt. Die Schluszkurse in Zürich waren für Budapest 0.25, Berlin 0.66¹/₂, Prag 12.80, Agram 1.66 und Wien 0.0125. Auf dem hiesigen Markt konnte sich aus den bekannten Gründen keinerlei Kurs entwickeln und es kann höchstens nur von rechnerischen Schätzungen die Rede sein. Auf Grund solcher Rechnungen, die sich nach dem Berliner Markt richten, wurde hier der Dollar mit 190—2200, der Sokol mit 50 und Lei mit 16.50 gewertet.

(Von der Börse.) Weder bei den Banken noch in den Börsencafés konnte sich heute ein Privatverkehr entwickeln. Geschäft gab es nur in einzelnen Papieren. Rima, die vormittag mit 9500 begannen,

gingen bis 11,000 und Salgó wurden zu 30,000—32,000 K. gehandelt.

(Regierungsverfügungen gegen die Teuerung.) Der Ministerrat, der gestern abgehalten wurde und bis 2 Uhr nach Mitternacht dauerte, beschäftigte sich vornehmlich mit wirtschaftlichen Fragen. Nach unseren Informationen beabsichtigt der Finanzminister außer der Devisen Sperre auch die Devisenausfuhr einzuschränken. Außerdem wurde eine Einschränkung des Imports beschlossen und der Import von Luxusartikeln soll für einige Zeit überhaupt abgeschnitten werden. Auch die Ausfuhr soll gewisse Einschränkungen erfahren. Lebensmittel werden nur dann exportiert werden können, wenn auch das Volksernährungsministerium der Ausfuhr zustimmt. Auch sollen die Exportgebühren erhöht werden, wovon eine günstigere Gestaltung des Inlandspreises erhofft wird.

(Wirtschaftliche Nachrichten vom Tage.) Deutsche Fachblätter berichten über eine Hochkonjunktur in der Textilbranche. Die Industrie ist kaum in der Lage, den anstürmenden Aufträgen gerecht zu werden. Der Preis von Zwirn ist in den letzten Tagen auf das Dreihundertfache des Friedenspreises gestiegen. — Trochum die Bank von England den Diskont herabgesetzt hat, beabsichtigt die Federal-Reserve-Bank New York nicht, sich dem Beispiel der englischen Notenbank anzuschließen. — Im polnischen Oberschlesien herrscht trotz verminderter Produktion infolge der Verkehrsverhältnisse eine solche Anstauung von Kohlenvorräten, daß die Werke demnächst zur Einschränkung der Förderung gezwungen werden. — In den Vereinigten Staaten dagegen herrscht eine derartige Kohlennot, daß die Regierung zum Schutz der lebenswichtigen Industrien die Verteilung der Kohle in die Hand nehmen mußte. — In Petersburg, an der sogenannten „Schwarzen Börse“, wird im freien Verkehr für ein Zehnrubel-Goldstück zwischen 19 und 19.5 Millionen Zowjetrubel gezahlt.

(Vom Leder- und Häutemarkt.) Die Kurschwankungen der ungarischen Krone beeinflussten selbstverständlich auch den Leder- und Häutemarkt, der in enger Verbindung mit dem Ausland sich nach den Preisen des Weltmarktes richten muß. Im Laufe der verflochtenen Woche hatten wir bei rohen, geschälten Rindhäuten Preise bis zu 400 K. pro Kilogramm, bei Kalbfellen bis zu 500 K. pro Kilogramm zu verzeichnen. Die Schlachtungen sind gering, nicht nur weil der Fleischkonsum sehr abgenommen hat, sondern auch weil der Export von Lebewild sehr groß ist, wozu noch die bereits in unserem vorwöchigen Bericht erwähnten Exportbewilligungen für Rohhäute kommen. Rohhäute haben den phantastischen Preis von 4000 K. erreicht, weil österreichische Firmen für die Ausfuhr alle Vorräte aufkauften. Die heimische Lederindustrie führt einen erbitterten Kampf um das einzige heimische Rohmaterial, um die Rohhäute, findet jedoch wenig Verständnis hierfür bei den maßgebenden Faktoren. Die Folge ist, daß unsere Industrie die Häute nahezu in Weltparität bezahlt haben muß, um überhaupt in deren Besitz gelangen zu können, und demzufolge auch die Lederpreise fortwährend erhöht werden müssen. In den letzten Tagen hat die Lederindustrie außerdem die neueren Lohnforderungen ihrer Arbeiter erledigt und die Löhne um etwa hundert Prozent erhöht, welcher Umstand gleichfalls rückwirkend auf die Preise ist. Obwohl die Fabriken und Gerbereien — soweit sie Rohmaterial haben, beziehungsweise sich solches verschaffen können — mit voller Kraft arbeiten, konnten sie den in den letzten Tagen an sie gestellten Anforderungen nicht Genüge leisten, denn sie wurden mit Aufträgen überhäuft. Die Flucht vor der Krone machte sich in den großen Bestellungen bemerkbar, die jedoch nur zum Teil und dem Beschluß des Landesverbandes der Lederindustriellen entsprechend nur gegen Kassa effektuiert werden konnten. Erwähnenswert ist, daß aus den Orientstaaten ebenfalls große Bestellungen einlaufen und alte Geschäftsverbindungen wieder angebahnt werden. Um aber den Verkehr nach dem Orient auszubauen, müßte die ungarische Lederindustrie genügend Rohhäute zur Verfügung haben und die Regierung einsehen, daß es vom national-ökonomischen Standpunkt viel wichtiger ist, fertige Industrieartikel, als Rohmaterial zu exportieren. Der Schutz der heimischen Industrie steht bei uns noch auf sehr schwachen Füßen.

(Eine Erklärung der Bankinstitute.) Die dem Verbands der „Rebe“ angehörenden Geldinstitute haben heute an ihre Kunden folgendes Zirkular versendet:

Die ungewöhnlich großen Dimensionen, die der Börsenverkehr in den jüngsten Tagen angenommen hat, würden den Geldinstituten eine so riesige Arbeit auf, daß sie nicht imstande sind, die Erfüllung und Aufarbeitung der Börsenaufträge in dem gewohnten Rahmen zu bewerkstelligen. Im Sinne eines heute gefassten Beschlusses der Vereinigung der Sparkassen und Banken sind wir — um den Neben abzuwehren, beziehungsweise vorbeugen zu können, die sich durch die namhafte Steigung in dem in den jüngsten Tagen zutage getretenen ungewöhnlich

lebhaften Börsenverkehr ergaben — gezwungen, unsere Klienten zu ersuchen, uns ihre Börsenaufträge bis spätestens 6 Uhr abend des vorhergehenden Tages zukommen lassen zu wollen. Wir sind ferner bemüht, zu erklären, daß wir die später einlangenden Aufträge wohl übernehmen und auch bestrbt sein werden, sie nach Möglichkeit zu effektuieren, daß wir jedoch dafür, ob sie überhaupt zur Durchführung gelangen, insbesondere aber dafür, daß die Durchführung zu einem Kurse erfolge, der unseren geehrten Klienten zur Befriedigung dient, keinerlei Verantwortung übernehmen können. Weiter können wir auch keine Verantwortung übernehmen, daß wir bei den limitierten Aufträgen die Preisgrenzen sichern; wir können dies selbst in dem Falle nicht tun, wenn der Auftrag rechtzeitig eingelangt ist. Endlich können wir keine Garantie dafür übernehmen, zu welcher Zeit des folgenden Arbeitstages wir in der Lage sein werden, unsere auf die effektuierten Aufträge bezüglichen Verständigungen, sowie unsere Briefe betreffend die Vorvermutungen der nichteffektuierten Aufträge zur Post geben zu können.

(Der Kohlenpreis in Wien.) Aus Wien wird der Bud. Korv. gemeldet: Die Kohlenpreise erzielten eine 116prozentige Erhöhung, welche Teuerung bisher beispiellos dasteht. 100 Kilogramm Kohlen kosten am Bahnhof, wahrscheinlich infolge des hohen Standes der tschechischen Krone, 13,460 österr. reichische Kronen.

(Rückgang der Getreidepreise.) Bei Eröffnung der Getreidebörse war heute die Tendenz ausgesprochen flau. Weizen wurde in großen Posten angeboten und ab Station mit 6850—6900 K. und Lofoware mit 7000 K. gehandelt. Roggen bedang je nach Station 4900—5000 K. Eine in Budapest lagernde Post Alt-Hafer wurde mit 7400 K. geschlossen. Erwähnenswert ist, daß eine Post Doppelmüllermehl mit Ausfuhrbewilligung mit 185 K. per Kilogramm, Parität Begyoshalom, verkauft wurde.

(Exportgebühren.) Laut einer Verordnung des Finanzministers beträgt von heute angefangen die Exportgebühr per Bruttometertonne nach Persien 600, nach grünen Paprika 400 und nach Gurken 300 K. Der Ackerbauminister hat gestattet, daß gegen Ertrag der erwähnten Exportgebühr Persische, grüne Paprika unbefristet, Gurken bis 10. August lizenzfrei in das Zollausland ausgeführt werden dürfen.

Auswärtige Börsen.

Berlin, 5. August. (Effektenbörse.) Die Devisenpreise gerieten heute wieder in stark steigende Bewegung. Die Auszahlung New York setzte bereits über Parität mit 701 und erkam in raschen Sprüngen den Stand von 777, schwankte später von 790 bis 795 und wurde schließlich amtlich mit 789 festgesetzt. Damit war natürlich ein starkes Emporschnellen der anderen hochwertigen Devisen verbunden. Der Hauptgrund der Steigerung waren wieder Angstkäufe wegen der für heute nachmittag angekündigten französischen Maßnahmen, wobei abermals zu beobachten war, daß sich die Abgeber sehr zurückhaltend verhielten. Am Effektenmarkt fanden bei vorherrschender Unsicherheit nennenswerte Abschlüsse nicht statt und die Kurse — soweit sie genannt wurden — hielten sich ungefähr auf ihrem gestrigen Stande. Für ausländische Renten und andere Wertpapiere zeigte sich bei zumeist höheren Kursen größeres Interesse. (M.A.B.)

Berlin, 5. August. Devisen: Amsterdam 304.—, Antwerpen —, Christiania —, Kopenhagen —, Stockholm —, Helsinki —, Mailand 36.—, London 3510.—, New York 788.50, Paris 63.75, Zürich 147.90. **Währungen:** Wien 1.55, österreichische gestempelte Noten —, Prag 19.05, Budapest 37.25. **Zürich, 5. August. (Eröffnung.)** Valuten: Budapest — 25¹/₂, Berlin — 74, Holland —, New York 526.—, London 2344.—, Paris 43.20, Mailand 24.40, Prag 12.80, Agram 1.60, Bukarest —, Warschau — 08, Wien — 01¹/₂. **Österr. gestempelte Noten:** — 01¹/₂. (Schlag.) Budapest — 25, Berlin 66.50, Holland 23.50, New York 526.—, London 2343.—, Paris 43.10, Mailand 24.37¹/₂, Brüssel —, Kopenhagen —, Stockholm —, Christiania —, Madrid —, Buenos Aires —, Prag 12.80, Agram 1.60, Bukarest —, Sofia 3.15, Warschau — 08, Wien — 01¹/₂, österr. gestempelte Noten — 01¹/₂.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft, Für die Druckerei verantwortlich: Geza Schmidel



In Stadt und Land weiss es ein jeder, **BERSON** ist billiger als Leder.

sion
and
tral-
ker.)
AZIA.

AD
Ländern
sten Mai,
n K 15.—
habe der
Kurtaxe-
reise etc.

inn
arbeiten
erquelle,
der Art,
e direkte
idbahn-
rektion.

RR.

Höchste Zeit,
dass jede gute Hausfrau für die beste Konservierung ihres Dunstobstes Sorge. Wenn Sie das Dunstobst- und Gemüse-Konservierungsmittel **Diana** benutzen werden Sie nie einen Schaden erleiden.

Allerlei.

(Trauung in fünfzehn Sekunden.) Ein Kaufmann in Buffalo hatte für das erste Brautpaar, das im Monat Juli in den Hafen der Ehe einlaufen würde, einen Preis ausgesetzt, der in einer eleganten, reich ausgestatteten Wohnungseinrichtung bestand. Infolgedessen hatten sich in der Mitternachtsstunde des 30. Juni fünf Brautpaare mit den Geistlichen, die die Trauung der fünf Paare zu vollziehen hatten, im Stadthaus eingefunden. Die Geistlichen gehörten entsprechend dem Glaubensbekenntnis der Brautleute verschiedenen Religionsgemeinschaften an. Es waren zwei Baptistenprediger und je ein Prediger der Methodistischen, der Presbyterischen und der Lutheraner. Kurz vor Mitternacht wurden die Heiratsverlautbarungsscheine den Brautpaaren ausgehändigt und Schlag 12 Uhr übergab der Standesbeamte mit der Uhr in der Hand die Brautpaare den fünf Geistlichen zur Erledigung der kirchlichen Trauungszeremonie. Dem Reverend Bedao war es vergönnt, das ihm anvertraute Paar in fünfzehn Sekunden zu trauen. Er schlug damit den Reverend Miller, der eine Sekunde mehr brauchte, um sein Paar ehelich zu verbinden. Eine große Menschenmenge wohnte im Stadthaus dieser echt amerikanischen Trauungszeremonie als Zuschauer bei, ein Schauspiel, das durch das aufblühende Licht der ihres Amtes waltenden Photographen die angemessene Illumination erhielt.

(Die größte Messe der Welt.) Die Messe von Nischni Nowgorod, die am 1. August wieder eröffnet wurde, ist die größte der Welt. Die Nischni Nowgorod mit Moskau verbindende Eisenbahnstrecke führt durch bedeutende Industriegebiete. Nischni Nowgorod steht also durch die Wolga mit dem Kaspischen Meer und den daselbst umgebenden Gebieten in Verbindung, dem Kaspischen, Zentralasien und Persien, durch die Roma mit Sibirien und dem fernen Osten und durch die Oka und die Eisenbahnen mit den Industriegebieten. Der Besuch

der Messe und die auf ihr erzielten Umsätze waren Schwankungen unterworfen, doch waren zu gewissen Zeiten bis zu 400.000 Personen dort versammelt und der Umsatz innerhalb der vierzigstägigen Dauer der Messe hat bis zu 300 Millionen Goldrubel betragen. Die Menge und die Mannigfaltigkeit der gehandelten Waren waren sehr groß, darunter nahmen die erste Stelle ein: Baumwoll- und Wollwaren, Felle, Säure, Pelze, Koffhaare und Kamelhaare, Edelsteine, Eisenwaren und andere Metallgegenstände und Geräte für die Bauern, ferner auch landwirtschaftliche Maschinen, Werkzeuge, Teppiche usw.

(Die kleine Zehe der Modedamen.) Bekanntlich haben sich viele englische Modedamen die kleine Zehe operieren lassen, um der neuesten Mode der spitzen Schuhe frönen zu können. Wenn man aber den Mitteilungen eines amerikanischen Fußspezialisten, des Professors W. Pflüger, Glauben schenken darf, werden es sich die Frauen in Zukunft ersparen können, ihrer Eitelkeit ein so schmerzliches Opfer zu bringen. Professor Pflüger stellte nämlich fest, daß die kleine Zehe bei der Frau im Laufe der Jahrgänge in auffälliger Rückbildung begriffen ist. So weisen zum Beispiel die Nymphen von ägyptischen Frauen noch vier Gelenke an der kleinen Zehe auf. Die Frauen des alten Griechenland hatten aber nur mehr drei Gelenke an dieser Zehe. In der Gegenwart hat die Rückbildung bereits nur mehr zwei, in vielen Fällen gar nur mehr ein Gelenk gelassen. Es scheint also, daß die weibliche kleine Zehe sozusagen zum Aussterben verurteilt ist. Professor Pflüger führt diese Erscheinung auf den Gebrauch von Schuhen mit hohen Absätzen zurück.

(Das erste Malocher eines weiblichen Staatsanwalts in Berlin.) Aus Berlin wird gemeldet: Zum erstenmal hat gestern in Berlin ein weiblicher Staatsanwalt plaidiert. Dies geschah vor der siebenten Ferienstrafkammer. Der weibliche Staatsanwalt war ein Fräulein Dr. Sußmann, die als Referendar zur Ausbildung der siebenten Ferienstrafkammer zugeteilt ist. Sie vertrat die Anklage in einem Falle jahrlässiger Körper-

verletzung, die einem Automobilführer zur Last gelegt wurde.

(„Sie sind ein Boche!“) Die Fürstin von Sagan-Lucinge in Paris hatte sich in Dresden einer schweren Beantwärtigung dadurch schuldig gemacht, daß sie einem Zollbeamten bei der Revision ihres Gepäcks in Gegenwart zahlreicher Reisender die Worte zuzief: „Sie sind ein Boche!“ Das Dresdener Amtsgericht erkannte gegen die Fürstin auf eine Geldstrafe von 4500 Mark, beziehungsweise neun Tage Gefängnis.

(Trauerkundgebung anlässlich des Ablebens Graham Bell.) Aus New York, 3. d., wird telegraphiert: Anlässlich des Todes von Graham Bell, des Erfinders des Telephons, ist heute in den Vereinigten Staaten und Kanada der Telephonbetrieb während einer Minute eingestellt worden.

(Ja, die Chinesen!) Der gegenwärtige Präsident von China Li Jung-Hung teilte dem Finanzminister mit, daß er auf sein Gehalt in Höhe von 25.000 Dollars jährlich verzichten wolle, solange sich die Finanzlage Chinas nicht verbessert habe.

(Das Schloß der Adalina Patti — ein Spital.) Craig-Nos Castle, das Schloß welt. Adalina Patti, ist zu einem Hospital umgestaltet worden, das gestern feierlich eröffnet wurde.

(Unter Freundinnen.) Erste Dame: „Habe ich mich zum ersten Male mit meinem Manne gesamt und zum Andenken daran habe ich einen Baum gepflanzt.“ — Zweite Dame: „Ja, hör' einmal, wenn ich das von Anfang an so gemacht hätte, dann hätten wir jetzt schon einen ganzen Park.“

(Aus dem Examen.) Professor: „Welches ist die erste Frage, die der Arzt tun muß, wenn er zu einem Kranken gerufen wird?“ — Prüfung: „Wo wohnt der Patient?“

(Berechtigte Frage.) Der Arzt: „Vor allem müssen Sie bei Ihrer Sicht alle Feuchtigkeit meiden.“ — Der Patient: „Aber warum, zum Teufel, schiden Sie mich dann ins Bad?“

30

Hollberg John.

— Roman von E. Krickberg. —

Aber Maria spendete keinen lauten Beifall, nur eine Sekunde hatten ihre Blicke in denen des Doktors geruht, danach lag ein stilles Lächeln um ihre Lippen.

Seit dem Silbersterabend hatte seine Geige daheim geschwiegen, und sie meinte, daß er ihr nun doch wohl nichts mehr zu sagen habe, oder es ausgeben wollte, eine Verständigung mit einer Frau zu suchen, die nicht geneigt war, ihn zu verstehen. Jetzt hatten seine Augen gefragt:

— Bist du zufrieden mit mir? und sie hatte es ihm bejaht.

Und nun mieden ihre Blicke nicht mehr die Bühne. Während das Paar das zweite Stück ausführte, folgten ihre Augen seinen Bewegungen beim Geigenpiel. Er besaß schlante feine Kinnhärchen und dem hingegebenen Ausdruck seiner Miene sah man an, daß er seine ganze Seele in die Töne legte. Euse dagegen sah am Instrument korrekter wie eine schöne Puppe, immer mit demselben einstudierten Lächeln auf dem glatten Gesicht. Sie vergaß sich selber und ihre Absicht, einen guten Eindruck zu machen, nicht einen Augenblick. Mit Eleganz fuhren ihre Finger über die Tasten und selbst technische Schwierigkeiten änderten nichts an ihrer virtuosenhaften Sicherheit.

Diesmal beteiligte sich Maria, um nicht aufzufallen, am Beifall, und als in der Pause Doktor Rinke seine Partnerin ihren Eltern zuführte und dabei auch sie begrüßte, brachte sie es fertig, ihm gleich den anderen mit ruhiger Miene ein paar freundliche Worte über sein Spiel zu sagen. Er verbeugte sich stumm, aber seine Finger schlossen sich mit schmerzhaft festem Druck um die ihren.

Natürlich vereinte nach dem Konzert eine kleine zwanglose Feier die an der Aufführung Beteiligten und ihre Angehörigen und Freunde. Hollbergs und Feins saßen mit Berlins zusammen, aber Maria war mit Inkel Lebrecht überein gekommen, an seiner Seite zu bleiben.

Er hatte sich mit anderen älteren Herrschaften ein warmes Stöcken in der Nähe des Ofens vorbehalten und er rief sie zu sich. Das erschien ganz unauffällig.

Der Zufall hatte es gewollt, daß Maria so am Ende der langen Tafel saß, daß sie ihr gewissermaßen präsiidierte und von allen Plätzen gesehen werden konnte. Sie schien heiter wie selten und plauderte lebhaft mit ihrer Nachbarschaft. Heute trug sie auch ein leichtes Kleid, weiße silbergraue Seide. Ihr Mann sollte nicht glauben, daß sie ihrer „elkenbeinweißen Haut einen interessanten Hintergrund“ mit dem von ihr allerdings am meisten geliebten schwarzen Samt geben wollte, aber ihre Haltung blieb darum doch „königlich“.

Doktor Rinke hatte seine Augen in der Gewalt, aber einmal fing Euse Berlin doch einen Blick auf, der eine Sekunde der Selbstvergessenheit lang auf Maria ruhte. Sie saß mit geneigtem Kopf, lächelnd auf ein Wort des Infels lauschend, während ihre Hand den Kelch des Sektglases spielend drehte — ein lebendig gewordenes Jan Vermeersches Bild.

— Sie finden meine Base Maria Fein natürlich

auch unwiderstehlich, warf sie spöttisch hin. Alle Männer sind verliebt in sie.

— Woher nimmt ein fremder Mann den Mut, „verliebt“ in Frau Fein zu sein? fragte der Doktor, das Wort scharf betonend. Sie selber ermutigt doch wahrlich keinen dazu.

— O, sie ist schon interessant als Frau Berthold Fein. So sieht die Frau aus, die diesen Lebemann fesseln konnte!

— Sie meinen, ihn zur Ehe befehlen.

— Ist das wirklich zweierlei in Ihren Augen?

— Ich glaube, daß Sie auf das Festhalten besonderen Nachdruck legen wollten, denn einen Lebemann zu fesseln, ist für eine schöne Frau doch nicht schwer.

— Mir scheint eins ohne das andere undenkbar, wenn die Ehe nicht zu einem bloßen Versorgungsinstitut werden soll.

— Viele lassen sich an dem „Versorgungsinstitut“ genügen.

— Sie müssen recht schlimme Erfahrungen auf dem Gebiete gemacht haben und scheinen nicht viele Illusionen zu besitzen.

— Gar keine, mein gnädiges Fräulein. Wenn der Männer- oder Frauenfang geglückt ist, dann wird im allgemeinen nicht mehr viel Wert auf fesselnde Eigenschaften des Ehegatten gelegt.

— Sehen Sie Berthold Fein und seine Gattin vielleicht auch durch diese Brille an?

— Sie können von jedem Einwohner Fichtenbergs viel eher hören, daß die Ehegatten Fein ein sehr glückliches Paar sind, als von mir, der ich den Herrschaften in den zwei Monaten meines hiesigen Aufenthaltes nicht öfter als zwei- bis dreimal begegnet bin.

Euse hatte Rinkes Bemerkung über den Männerfang ein mißtrauisches Unbehagen eingefloßt. War die etwa auf sie gemünzt gewesen? Und sie nahm rasch die Gelegenheit wahr, um abzulenken.

— Aber, Herr Doktor, das müssen Sie mir doch nicht vorreden wollen, daß Sie meine Verwandten nicht sehen. Wenn man in demselben Hause zusammen wohnt, bietet sich die Gelegenheit, einander zu treffen, von selbst.

— Welchen Grund sollte ich haben, Ihnen die Unwahrheit zu sagen? Er sah ihr scharf und gerade in die Augen. Es war etwas hinterhältiges in dem lächelnden Spott ihrer Frage — tuschelte man etwa bereits in diesem Klatschneß?

Sie lachte frivol, wie er es von einer jungen Dame aus der guten bürgerlichen Gesellschaft nicht erwartet hätte.

— Als ob ein Herr einer schönen Frau nicht zu begegnen wüßte, wenn er will.

— Wenn es Ihnen Spaß macht, dieses Thema weiter zu erörtern, gnädiges Fräulein, so können wir es vielleicht tun, ohne eine Dame hineinzuziehen, der kein Herr ohne die größte Ehrerbietung nahen wird.

— Mein Gott, Herr Doktor, Sie nehmen den Scherz ja förmlich tragisch. Ich habe noch nie gehört, daß es eine Beleidigung für eine Dame ist, wenn man ihr zutraut, die gesamte Herrenwelt fesseln zu können.

Frau Rutzrat Berlin, die an der anderen Seite des Tisches ihnen gegenüber saß und bereits seit einer Weile an der erregten und verdrossenen Miene ihrer Tochter bemerkt hatte, daß sie mit der Unterhaltung ihres Tischherrn nicht zufrieden war,

rief jetzt rasch einen Scherz hinüber und das Gespräch wurde wieder allgemein.

Es war selbstverständlich, daß Doktor Rinke seine Dame mit ihren Eltern hingeleitete. Er mußte dann in der hellen Mondnacht noch einen weiten Spaziergang gemacht haben, denn Maria hatte ihn erst sehr spät heimkehren und noch lange in der Stille der Nacht in seinem Zimmer hin- und hergehen.

Am nächsten Tage in der Abendstunde, als ihr Mann ausgegangen war, spielte er wieder — und sie antwortete ihm — mochten die Nachbarn schwätzen, was sie wollten. Es war ihnen verboten, in der gewöhnlichen Art miteinander zu reden, so taten sie es in einer Sprache, die die anderen nicht verstanden. Aber selbst wenn sie sie auch verstanden hätten — was sie sich sagten, konnte jeder hören, selbst der schlimmste Spitzritter würde Bewahnen, Gluck, Handel nicht zu den verhänglichen Komponenten rechnen.

Sie war im Unrecht, denn eben, weil sie der Musik nicht verstanden, beargwöhnten sie sie desto mehr.

— Du hältst wohl Duettsübungen a la „Sängerkrieg auf der Wartburg“ mit dem Doktor ab? fragte ihr Mann sie nach einigen Tagen. Der Uhrmacher sagt, das sei ja jetzt ein Eingen und Klängen im Hause, als ob mitten im Winter der Frühling seinen Einzug halten wollte. Zuerst spielt der Herr Doktor, dann die Frau Direktor, dann wieder der Herr Doktor und wieder die Frau Direktor. Der Organist habe neulich beim Abholen einer Reparatur eine ganze Stunde bei ihm gesessen, um den Weistreit anzuhören. Vielleicht läßt du deinen Gatten auch einmal an dem Kunstgenuss teilnehmen.

Sie stand ganz ruhig vor ihm und blinzte ihm gerade in die spöttlichfunkelnden Augen.

— Du hast mir mit deiner häßlichen Kritik und der nachdrücklichen Versicherung der Verachtung meiner „Klimperer“ das Musikieren abgewöhnt. Ich habe demnach auf den Genuss verzichtet, wie auf so vieles andere. Erst das gute Spiel des Doktors hat mir wieder zum Bewußtsein gebracht, welches Glück und welchen Trost die Musik zu spenden vermag, und ich sehe keinen Grund, mir sie zu verjagen, wenn ich meine berechtigten Ansprüche, nicht dadurch in deinem Behagen gestört zu werden, berücksichtige.

— Frau Maria Fein braucht ein spezielles Glück und einen besonderen Trost? Das ist mir ganz neu! Und daß just der Doktor Rinke beim Glückspenden und Trösten helfen muß, erscheint mir noch sonderbarer.

— Was willst du damit sagen?

— Kurz und bündig, daß ich nicht wünsche, die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf mein Haus zu lenken.

— Dann würde ich an deiner Stelle Frau Sanner veranlassen, ihrem Mieter zu kündigen.

— Wozu mich in Unkosten stürzen? Ich habe gar kein Interesse an dem Schulmeister! Meinetswegen kann er für sich spielen, bis er schwarz wird! Du weißt, ich störe nicht gern jemanden in seinen romantischen Abwandlungen, so lange sie so kindlich harmlos bleiben. Er lachte sie gönnerhaft an, wie man ein Kind anlacht, wenn man es trösten will, daß man ihm ein Spielzeug fortgenommen hat, aber das breite Grinsen wurde bei ihm zur häßlichen Grimasse. Das Bnische seines Wesens kam nie deutlicher zum Ausdruck, als wenn er lachte.

(Fortsetzung folgt.)

Fővárosi Nyári Színház. D. u. 3 Sztambul rózsája. Este fél 8 Delibáb.

KAMARA

Mozgófényképszínház. (Hungária-fürdő palotájában). Dolány-utca 42. Nyár-u. sarok.

Robinson Crusoe az elhagyottak völgyében. Brownie, a csodakutya legújabb kalandjai.

Renaissance-Mozgó. VI. Nagymező-utca 22/24.

Hát ez is lehetséges? Vigjáték 6 felvonásban. Apák bűne.

Sommer-Casino de Paris. Neben dem Angol-Park. Hermína-ut Nr. 63.

Chas Hera, der beste Jongleur der Gegenwart. Kitty Bayin und Margits Viglia.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Wochenspielplan der Theater: Budapesti Színház. Jeden Abend und Sonntag nachm. „Ahogy mi kinézünk“.

Fővárosi Nyári Színház. Mittwoch und Donnerstag „Delibáb“, Dienstag und Sonntag nachm. „Hazudik a muzsikaszó“.

Budapesti Színház. Délután fél 4 és este 8 órákor. Ahogy mi kinézünk.

Jardin de Paris. Ecke Hermína-ut und Erzsébet királyné-ut. Tel. József 86-31.

Vilma Medgyaszay mit neuem Repertoire. Unter Mitwirkung Nusi Somogyis, Oskar Dénes, Tibor Halmays gelangt.

Ejjele a ligetben. Gesangskoch mit Tanz zur Aufführung und das glänzende Augustrepertoire.

Im Tabarin. sensationelle Tanzattraktionen. Anfang 10 Uhr abends.

Erstklassige französische Klische Gardenaufführung 7 Uhr. Karten können auch telefonisch bestellt werden.

Fővárosi Cirkusz. Városliget. Telefonszám: 55-55.

Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Hilenele, állatszéliidő. Ptaszynski és Zöblich, az opera tagjai mint vendégek és a nagy augusztusi műsor.

Telefonszám: 55-55. Naponta este 7/8 órákor, csütörtök és szombat délután 4 órákor.

Magyar-német perfekt gyors- és gépirónót keres. Victoria Gózmalom. 8471

Deutsche Stenotypistin und Maschinenschreiberin wird für Großhandlung gesucht. Die in diesem Trade auch ungarisch perfekte Frau, wird bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsansprüche werden unter „Nagykereskedés 492“ an die Exp. erbeten. 8432

Vertreter gesucht für tschechische Export- und Importfirma, die sich mit dem Engros-Betrieb von Hopfen, Holz und Glas befasst. Solvente, repräsentationsfähige Herren wollen Anträge stellen unter „Großkaufmann 1428“ an die Exp. 8465

Gépirónót, magyar-német gyorsírásban jártast, azonnalra keresek. Ajánlatokat „Lükör-gyár 5000“ címen kiadható kérék. 8453

Stellengesuche. Haushälterin sucht Stelle zu einem Herrn oder Dame mit größtem Kapital, tüchtig in allem. Briefe unter „Allein 484“ Garay-tér 8, I. 15. 8484

Mérlegképes könyvelő, amerikai és kettős könyvelésben, gyors-, gépirás, levelezésben jártas, állást változtatna. Orakönyvelést, könyvek rendezését vállalja. Jelleg „Jó munkaező“ a kiadható. 8488

Intell. Mann, kaufm. gebildet, speziell vertraut in der Seifenbranche und deren Bewertung, sucht Posten. Unter „Mercur“ an die Exp. 2045

Bejere deutsche Frau sucht Stelle zu einem 13-jährigen Kinde, tüchtig im Führen des Haushalts; bin wirtschaftlich, alleinlebende Witwe, Israelitin. Geht. Anträge unter „Kleing 397“ an die Exp. d. Blattes, 8397

Dame der Gesellschaft sucht Stelle als Gesellschaftlerin, Reisebegleiterin, geht auch als Hausdame, auch zu Kranken und Kindern. Unter „G. 2. 3. 412“ an die Exp. 8412

Deutsche Stenographin und Maschinenschreiberin sucht Stelle. Unter „Chiffre“ „Kleing 449“ an die Exp. 8449

Deutsche Frau sucht Nachmittagsstelle zu Kindern. Unter „Intelligent 400“ an die Exp. 8400

Praktisch erfahrener Dekorator, wünscht seinen Posten zu verändern. Bin Esterreicher, 50 Jahre alt, derzeit in größerer Landwirtschaft in ungekündigter Stellung tätig. Geht. Anträge mit Gehaltsangaben u. „Praktisch“ an die Exp. 2046

Beamter, tüchtige selbstständige Kraft, beherrscht die ungarische und deutsche Sprache in Wort und Schrift, sucht Posten per sofort. Geht. Anträge erbeten unter „Organisator“ an die Exp. 2047

Dienst u. Arbeit. Szobalány tisztességes, ügyes, megbízható, jó bizonyítvánnyal, ajánlok. Zsigmond-utca 6, III. 33. 7876

Tapezierer geht auch ins Haus billig arbeiten. Klein Lajos, Almássy-tér 7. 8489

Bessere deutschsprechende Frau für alles, mehr selbstständige Wirtschaftlerin für kleinen Haushalt gesucht. Vorzugstellen zwischen 11-12 und 4-5. Zutt, Erzsébet-tér 7, III. 11. 16952

Bessere deutsche Frau sucht ganz kleine Wohnung für Bureauaufreimer oder dergleichen. Frau Konrad, I., Attila-utca 13, Tür 3. 8444

Häufelügyelői állást keres villany-, vízvezeték-szerelőmester jó bizonyítványokkal. Cim Ulló-ut 54, szerelőüzlet. 8452

Unterricht. Blüthner, Bechstein, Ibach, Schiedmayer, Ehrbar angol- és németzongorák, pianók, garanciával legolcsóbban Reményinél, Király-utca 58. 12858

Zongorák, pianók, 120, 180, 250 ezer koronától feljebb vásárolhatók, bérlethetők, cserélhetők. Javítások, hangolás, szállítás, bérlet, csere. Kermács, Szerencsen-utca 33. 17907

Vásárolunk privátvevőinknek használt zongorákat, Sternberg hangszergyár, Rákóczi-ut 60. 18598

Gesäfteherinnen sprachkundige, Kinderpflegerinnen, Sonnenfuch, placiert Bureau Szeged, Arena-ut 58. Telefon. 12879

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Zongoratanítványt keresek ebédosztást vagy óránként 100 koronáért. Ajánlatokat kérék: „Akadémia módszerrel“ a kiadható. 8473

Erzieherinnen sprachkundige, Kinderpflegerinnen, Sonnenfuch, placiert Bureau Szeged, Arena-ut 58. Telefon. 12879

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

Francia nyelvű tanár, Párizsban végzett, órákat keres, esetleg egész délelőttre. Megkeresések „Nyelvtanár“ jellegére kiadható. 2076

REALITÄTEN

Realitas - Aktiengesellschaft, Erschließung 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93, Telegramm-Adresse: Realitas-Budapest. 26261

Steiner és Hussár, ingatlan adásvételi iroda Zrínyi-utca 1. Telefon: 81-08, közzvetit bér- és családiházakat, villákat, gyárakat a legjutányosabb feltételek mellett. 14981

Kerényi Antal törv. bej. ingatlanforgalmi irodája, Király-u. 15. J. 29-31. Keres bérházakat, villákat 3-20 millióig, továbbá üzleteket, üzlethelyiségeket minden szakmában. Csak tulajdonostól. 20193

HÄUSER

Bérházának, villájának közzvetítését szíveskedjék reánk bizni. „Froud“ iroda, Miksa-utca tizenhárom. Telefon József 72-63. 7384

Zinshäuser und Güter für Kapitalanlage geeignet, beziehbare Familienhäuser und Villen ständig in Vorbereitung im Bureau „Kataster“ Rákóczi-ut 73. Telefon József 45-15. 32661

Eladó bérházak Schlesinger Mór ingatlanforgalmi irodája, Nagykorona-u. 26. Telefon 33-21.

Dob-utcánál háromemeletes 12.000.000. Schlesinger.

Losonczy-utcánál kétemeletes sarkház 4.500.000. Schlesinger.

Mester-utcánál üzletes ház 2.500.000. Schlesinger.

Király-utca mellett kétemeletes népház 3.500.000 Schlesinger.

Népszínház-utcánál földszintes ház novemberbe az egész elfoglalható. 1.500.000. Schlesinger.

Azonkivül a Márvány-utcánál, Dessewffy-utcánál, Ferenc József laktanyánál Andrassy-ut melletti utcában, Baross-utca környékén, Lipótvárosban, Belvárosban, Gellért-fürdőnél, Krisztina-körútnál Délisutvánál kisebb-nagyobb bérházak kaphatók nagy választékban. Schlesinger. 12353

Eladó villák Schlesinger Mór ingatlanforgalmi irodájában, Nagykorona-utca 26. Telefon 33-21.

Andrássy-uti villanegyvedben kétlakásos urasági villa 18.000.000. Schlesinger.

Thököly-utnál gyönyörű kilencszobás legfinomabb butorral 15.000.000. Schlesinger.

Rózsadombon legszebb villa, 15-szobás, autógérgé 17.000.000. Schlesinger.

Rózsadombon kisebb-nagyobb villák nagy választékban kapható, azonkívül Meneis-utnál, Erzsébet királyné-uton, Svábhegyen, Húsvölgyben, Zugligetben. Schlesinger-nél. 12352

Zu der Nähe von Ziófot am Plattenberg, fechtzimmeriges modernes Kstall, auch im Winter bewohnbar, mit prachtvollem Garten, Einrichtung, Wasserleitung, 4 Millionen Kronen. Dortselbst vierzimmerige jezt gebaute Winter-Sommer-Willa 800.000 Kronen. „Centrum“ Ingatlanvállalat, Váci-utca 76. Telefon 191-01. 4985

Keresünk számos előjegyzett vevőnk részére kisebb-nagyobb bérházat, családiházat beköltözhető vagy anélkül. Értékesítő, Ferenc-körút 19. 27061

Köröndnél háromemeletes üzletház nagy bejövődellel 8.500.000 koronáért eladó. Solo, Király-u. 87. 31063

Zu verkaufen: Christinen-straÙe hochhohes modernes Haus acht Millionen.

Andrássy-ut dreifloßiges Aristokratenhaus fünfundsreichig Millionen.

Ragy Jánosgasse dreifloßiges Zinshaus fünfundsreichig Millionen.

Beim Margaretenring hochhohes Haus mit Balkon acht Millionen.

Ofen Erntevilla vierzimmeriges Haus mit 15.200 Gärten fünf Millionen.

Am Mártonhegy fechtzimmerige Villa, beziehbare, fünfzehn Millionen.

Zu Szentendre Wohnhaus mit autgehendem Gasthaus 1.500.000.

Außerdem noch zahlreiche Herrschaftshäuser zum Verkauf in Vorbereitung.

Kertés és Manzin, Ferenciek-tere 3, Halbútcá (Telephon 138-37). 13247

Im Erzsébetfalva, im Centrum gelegen, 1 Minute von der elektrischen Station ein über 600 Quadratmeter großer Grund mit 3 Gebäuden, für Fabriks-Abteilungszwecke geeignet. 1.200.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20581

Cshaus mit zwei Gassenfronten, mit allem Komfort allemodernit ausgestattet, 6 Zimmer, Veranda, Badezimmer etc. innerhalb zwei Wochen beziehbare 3 Millionen 500.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20582

Dreizimmeriges Familienhaus für behagliche Ansprache geeignet, per Herbst beziehbare, 800.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20583

Vierzimmeriges Herrschaftshaus mit allem Komfort, schönem Park 2.000.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20584

Dreizimmeriges hohes Herrschaftshaus, vollständig unterwölbt, mit schönem Garten 1.200.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20585

Zweizimmeriges Familienhaus 10 Minuten von der elektr. Halte-stelle, per Herbst beziehbare 570.000 Kronen. Központi ingatlanforgalmi iroda, Kispeszt, Kistaludy-utca 53. Halte-stelle der 40er Elektrischen: Templom-ter. (Telefon: Kispeszt 49.) 20586

Zu unmittelbarer Nähe des Margit-körút dreifloßiges, feinerzeites, modernes Zinshaus für 10 Millionen; ober der Südbahn dreifloßiges, modernes Zinshaus für 8 Millionen und noch mehrere Ofner Zinshäuser zu verkaufen. Dr. Andor Gérah, Realitätenbesitzer, I. Rákóczi-utca 11, Parterre 1, nachmittags von 3-6. 17383

Zugutachten bei Ménesi-ut, am Rajáret, Quasövölgy 6-12-zimmerige beziehbare (eine mit Neben Koch großem Obigtarten) 5.500.000-6.000.000. Familienhäuser in Budapest und Umgebung, auch mit kleineren größeren Landwirtschäften von 150.000 Kr. aufwärts. „Centrum“ Ingatlanvállalat, Váci-utca 76. Telefon 191-01. 4984

Baross-terénél kétemeletes 600 -61 telken 2 udvaros 6.000.000 koronáért eladó. Solo kereskedelmi részvénytársaság, Király-u. 87. J. 25-52. 31061

Teréz-körútnál, főtvonalon négyemeletes sarkház lifttel 20.000.000 koronáért eladó. Solo, Király-utca 87. 31064

Mester-utcánál háromemeletes 4.500.000 koronáért eladó. Solo kereskedelmi részvénytársaság, Király-utca 87. 31065

Családiházak: Budafokon kettőszobás üzlettel, mühellyel 800.000. Pestszent-lőrinczen kettőszobás modern, gyümölcsös 550 ezer. Dunaharaszti szobakonyhás falusi ház 400.000. Czepléden kettőszobás egy millió. Gödöllőn hatszobás 200 -01-on 3 millióért Mattyók mérnöknel, Lónyay-utca 43. 23861

Andrássy-utnál egyemeletes masszív körülépítve 4.200.000 koronáért eladó. Solo, Király-u. 87. 31062

GÜTER, GRÜNDE

„Centrum“ Ingatlanvállalat, Váci-utca 76. Telefon 191-01. Gründe, Grundstücke am Rajáret, Attofen, Selenfeld, Szabó, Neufest etc. zu verkaufen. Kaufen, verkaufen allerlei Realitäten auf höchster Basis. 4983

Zu verkaufen: An der Satorner Linie fünfzig Joch Weingut mit Wirtschaftegebäuden, Inventar, achtzehn Millionen.

Im Beßpremer Komitat 450 Joch Gut fünfzig Millionen.

Im Eisenburger Komitat 400 Joch 28.000.000.

Im Beßpremer Komitat 400 Joch achtundsechzig Millionen.

Transdanubien bei Eisenbahn-u. Schiffstation sieben Joch Weingut mit Gebäuden, Kellereimirtschaftsausstattung, Obigtarten und Sechzung sieben Millionen.

Außerdem noch zahlreiche Häuser, größere Güter zum Kauf in Vorbereitung. Für unsere Komittenten suchen wir Entsprechungen und Güter.

Kertés és Manzin, Buda-pest, Ferenciek-tere 3, Halbútcá (Telephon 138-37). 13246

Dunántul legszebb helyén 2800 katasztrális nagybérlet társrészemet átadom. Huszmillió szükséges. Tormay Ingatlan-iroda, Lipót-körút 13. Válasz-íveket. 38161

Eladó földbirtokok Schlesinger Mór ingatlanforgalmi irodájában, Nagykorona-utca 26. Telefon: 33-21.

Vecsésnél 10 hold prima szőlő 8.000.000. Schlesinger.

Karcagon 25 holdas tányás birtok 55.000 holdanként. Schlesinger.

Mészötrútnál 50 holdas 50.000 holdanként. Schlesinger.

Turkevenél 62 hold prima birtok 75.000 holdanként. Schlesinger.

Szolnokmegyében 36 holdas, 55, 56, 150, 110 holdas birtokok kaphatók. Schlesinger.

Balaton mellett Zalamegyében 10 hold prima szőlő felszereléssel 5 millió 500 ezer. Schlesinger.

Halason 53 hold, 6 hold szőlővel 2.000.000. Schlesinger.

Soltvadkernél 120 holdas előholtal 20.000.000. Schlesinger.

Halas felé 67 hold 27 hold szőlővel 16.000.000. Schlesinger.

Baranyamegyében 120 holdas prima birtok 20 millió. Schlesinger, Nagykorona-utca 26. Telefon: 33-21. 30261

KOMPAGNON

Kompagnon sucht gröheres frequentes Geschäftslokal unter „Mit Kapital 315“ an die Exp. 16315

Társulást, finanszírozást, gyorsan lebonyolít Record Részvénytársaság, Lipót-körút egy. Telefon 153-61. 13245

Társulna megélhetést biztosító üzlethez urino némi tőkével, magyar-német-angol nyelvismerettel. Ajánlatok „Biztos megélhetés 430“ jellegre kiadóhivatalba 8430

BÜCHER

Zeitschrift-Serien, Gemälde und andere miltienbüchliche, sowie Mezer-Verjikon etc. kauft zu hohen Preisen Stemmer, Antiquariat, V. Föld-utca 9. 15094

GESUNDHEITSPFLEGE

Damen finden Aufnahmestellen zur Geburt bei intelligenten Hebammen. Zugosi, Rákóczi-straße 71, I. 10. 33396

DIVERSE

Thürözy nyug. detektiv-felügyelő magánkutató irodája diszkrét természetű ügyekben nyomoz, megfigyel, informál huszonnyolcvéti praktissal. Helyben, vidéken, fürdőhelyen. Rákóczi-ut ötvenhét/B. (József 52-73.) Kivánságára megbízottamat lakására küldhetem. 18886

Szobafestést, polokairást, lakástakarítást Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon: 141-86. 12390

Gold, Hypothekdarlehen

Realitas - Aktiengesellschaft, Erschließung 27, Cambrius-Palais. Telefon: József 121-93, Telegramm-Adresse: Realitas-Budapest. 26262

HEIRATSANTRÄGE

Férjhezmenendők előlgyezve legkülönbözöb hozományösszeggel négyötmmillióig. Földbirtokos, gyáros, nagybérlo, nagykereskedő családja benősüls. Nagy Jenő, házassági irodája, Rákóczi-ut 57/b. Telefon. (Cégnélküli levelezés.) 18585

Férjhezmenendők egyetlen tízennyolcvétes keresztény elkötelező, házias nevelésű leányomat jellemes, keréki uriemberhez. Vagyon: gözmalom, olajgyár, földbirtok és a többi több millió értékben. Vömul oly uriembert öhajtok, aki nősülésénél nemcsak a vagon, hanem leányomat is figyelembe veszi. Komoly gondolkodású minden információt kitéró uriember teljes címü levelet „Beteges apa“ jellegre kérem kiadóhivatalba. 3786

Házasságkötvetítés végett bizalommal fordulhat Davidovics elismert legelső házassági irodájához, kitünő partit tud ajánlani. Cégljzéstelen levelezés. Díjtalan felvilágosítás. Erzsébet-körút 17. 8485

Negyvenhároméves keresztény, tartalékos százados vagyok. Háromszáz holdas bérletem, nyolcmilliót meghaladó vagyon, nyolcéves gyermekem van. Semmi káros szenvedélyem nincs. Gyermekemnek anyát, magamnak hitvestársat öhajtok. Jövedelmem gondnélküli megélhetésünket biztosítja, hozomány tehát közzömös. Bizalommal megírt teljességű levelet „Nem mostoha 841“ jellegével kiadóhivatalba kérek. 19841

Birtokos borkereskedő leánya vagyok. Férjhezmenendők keresztény férfihöz. Teljes címü levelet „Másfélmillió“ jellegével kiadóba kérek. 19842

Egyetlen leányomat férjhezmenendők disztingvál uriemberhez. Hozomány: háromszáz hold földbirtok. Névvél, címmel ajánlatot „Öreg szülök“ jellegével kiadóhivatalba továbbít. 19843

Arvaleány vagyok, nyelvenet hold prima szántóföldem, másfélmillió készpénzhozományom van. Tisztességes férfihez feleségül mennék. Jellegés „Gazdálkodó árvája“ kiadóhivatalba. 19844

Férjhezmenendők leányomat nyolcmillió készpénzhozományommal, kétszerannyi örökséggel. Megbizottam: Nagy Jenő, Rákóczi-ut ötvenhét b. Telefon. 19845

Vidéki hölgy izr. üzlettel 36 éves magához való férfival megnősülne. Megbizva Neményi, Erzsébetfalva, Kossuth-u. 16. 34808

Zwecks Ehe Befamntlichait utell, vermögender jte. Dame, fünfzigjährig, geücht, Aufführig über Verhältnissie erbeten an die Expedition unter „Penfionist 468“. 8468

Gebildeter Herr, 44 J., viel gereist, spricht 4 Sprachen, musikalisch, mit gutem Einkommen, sucht betriebs feierat Befamntlichait mit einer Dame unter 38 J., die häuslich und gut erogen ist. Ausstattung und etwas Geld erwünscht. Briefe mit Photographie unter „Zeit Ferencz 404“ an die Exp. d. Blattes. 8404

Férjhez mennének: előkelően nevelt árva hajadon (cehszlovákiai) vagyona több millió, független ur-hölgy tíz millióval, malomtulajdonos leánya, huszonegyéves, huszonkéteves önhibáján kívül elvált ur-hölgy nagyobb vagyonnal, huszonegyéves özvegyasszony vagyon: ház, szőlő, kereskedő leánya négy millióval, földbirtokos tizenkilencéves leánya, vagyon nyolcszáz holdas birtok, szőlőbirtokos leánya, benősülés lehetséges. Ezeket kívül több előnyös ajánlat. Komoly nősülendő uriember bizalommal fordulhat Faragó Jenő elismerten legszolidabb, legregibb házasságkötvetítő irodához, hol díjtalan felvilágosítást nyerhet. Faragó, Népszínház-utca tizenhat. Cégljzéstelen levelezés.) 5781

Nősülnének: harminckétéves gyáros, harmincegyéves földbirtokos, huszonkilencéves fővárosi orvos, negyvenkéteves földbirtokos, harminchárom éves hercegi uradalmi intező, huszonhatéves mérnök, huszonkilencéves nagyiparos, ezeken kívül több megbízás. Férjhezmenendők vagy azok hozzátartozói részére házassági ügyben díjtalan felvilágosítást nyújt Faragó Jenő elismerten legelső házasságkötvetítő irodája, Népszínház-utca tizenhat. (Cégljzéstelen levelezés.) 5782

Utólagos díjazással csak komoly ügyek közzvetit. Neményi, Erzsébetfalva, Kossuth-utca 16. Válaszbélyeg. 34867

Ingenieur möchte heiraten. Witwen bis 45, mit Wohnung, mögen fürchten unter „Solidität 898“ an die Exp. 12898

Kaufmann oder Beamter, Jude, zirka 40 Jahre alt, wirt für ein 30jähr. Mädchen aus ehrsbarem Hause, häuslich erogen geücht. Mitgift 100.000 tschech. K. und volle Friebensausstattung. Briefe unter „Ernstler Antrag 753“ an die Exp. d.iefes Blattes. 19733

Harminckilencéves keresztény, özvegy földbirtokos vagyok. Gyermekem miatt melöbb nősülnék. Vagyonom földbirtokban több millió korona. Evi jövedelmem ezidőszent hárommillió. Jövedelbelimnél nem pénzt, hanem hűséget, gyermekem iránt anyai gyöngvédséget keresek. Bizalommal megírt levelet „Gyermekemért mindent“ jellegre kiadóhivatalba. (Névtelen papirkosárba.) 5783

Férjhezmenendők. Huszonhéteves keresztény földbirtokos vagyok. Tartalékos főhadnagy. (Doktor juris.) Hatszáz hold földbirtokom, hatszobás kastélyom. Cselédségem, de jömagam is asszony akar a házhoz... Ezen már nem szokatlan uton keresem — ha megtalálhatom, — boldogságomat. Hitvestársul oly urhölgyet öhajtok, aki nemcsak kellő műveltséggel, de háziasággal is rendelkezik. Teljes címmel ellátott levelet „Hozomány mellékes“ jellegre kiadóhivatalba. (Diszkrétio) bizostva. Anonym mellözve.) 5787

Zuidiger Geschäftsmann von Gelderbande, mit Gelder sucht vermögendes Kaufmann oder Witwe zwecks baldiger Annonam zwecks Briefe unter „Widert 6 Millionen 479“ an die Exp. 8479

Zsidó huszonegyéves leányomat férjhezmenendők hozományával kétfélmillió koronával. Családi vagyon nyolcszáz hold birtok. Biztos egzisztenciájú uriember levelet „Venusi szépség“ jellegre kiadóhivatalba. 5785

Ismeretség hiányában férjhezmenési szándékomat ezuton jelentem be. Vidéki földbirtokos leánya vagyok. Huszonegyéves keresztény. Házias nevelésű, zeneérto, három nyelvet beszél. Hozományom butor, kelengyén, pár százézer koronán kívül egyszázhusz hold prima földbirtok. Tisztes bemutatkozó levelet „Földbirtokos leánya“ jellegre kérem kiadóhivatalba. (Kaland, névtelen kizárva.) 5784

30évbirei Divjlesztő, hűbeles, nicht unbemittelt, möchte heiraten, sucht die Befamntlichait älteren, gutunterrichteten Herrn. Briefe erbeten unter „L. 250“ an die Exp. 8424

Suche kinderlose israelitische Dame, fünfzigjährig, zu heiraten. Anträge mit Angabe näherer Daten unter „Mitgift beding“ an die Exp. 3038

Deutscherin, groß, intelligent, häuslich, unanget Dreißig, sucht Befamntlichait zwecks Ehe. Aufchriften unter „Mit Adresse 416“ an die Exp. 8416

Intelligente Schneiderin, möchte sich heiraten. Wohnung und Einrichtung etc. Anträge unter „Gute Hausfrau“ an die Exp. 2026

Heirate jene hübsche, angenehme Dame, in deren Geschäft ich mitwirken möchte. Bin Kaufmann. Gefl. Anträge, auch von Bermittlern, unter „Heilig“ an die Exp. 2040

Nagyiparos egyetlen gyermekét férjhezmenendők kétfélmillióval. Ismerkedést létrehoz Nagy Jenő, Rákóczi-ut ötvenhét b. Cégnélküli levelezés. 19846

KORRESPONDENZ

Nándor. Elvitt arcképet ésugylatom, nem akarja visszahozni. Pedig a Kinsky-utcai hajlék ajjaja tárva-nyitva várja, várja... 2061

Junge Witve mit Beruf sucht ehrsbare Befamntlichait mit älterem Herrn, der ihr zu Wohnung verhilft. Unter „Deutliche 421“ an die Exp. 8421

Csinos urino, intelligens, jómódu uriember tisztességes ismeretségét öhajtok. Választ „Diszkrét 500“ Tenzler hirdetőjébe, Szer-vita-ter. 16351

KOSMETIK

Goldblond werden Sie durch den Gebrauch der Eisner'schen Eau Radiée, K. 75, braunes oder schwarzes Haar gewinnen Sie aus dem Aufstrich, K. 75. Eisner-Drager, Erzhersog-Rammerliefenamt, Budapest, VI. Andrassy-ut 37. 12866

Haarfarbe. Marke „Egypus“ Genfation für jede Dame. Friseur & Frisch Nachfolger Frisch, Bencei, Budapest, V., Dorotya-u. 1. 12861

Bei Bestellungen und sonstigen Ankaufungen auf Grund obiger Anzeigen bitte sich auf das Neue Pester Journal zu berufen.